Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

98 (27.4.1939)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 98 | Donnerstag, 27. April 1939 | 110. Jahrgang

Englands „halbe" Wehrpflicht – ein neuer Bluff

Paris enttäuscht — Rekruten-„Begeisterung" in England — Massenandrang zum Freiwilligendienst als letzte Rettung vor der Wehrpflicht

London, 27. April. Mit welcher Begeisterung die 20jährigen Engländer die Einführung der Dienstpflicht aufgenommen haben, geht daraus hervor, **daß sie gleich nach Bekanntwerden der Nachricht die letzte Möglichkeit ausnutzten, sich dieser neuen Wehrpflicht zu entziehen.**

Der Nachrichtendienst des britischen Rundfunks gab am Mittwoch bekannt, **daß diejenigen 20jährigen, die sich bis Mitternacht in den Rekrutierungsbüros der Territorialarmee zum Freiwilligendienst gemeldet hätten, nicht zur Ableistung der halbjährigen Dienstpflicht herangezogen würden.** Darauf herrschte in kürzester Zeit in allen Rekrutierungsbüros ein beängstigendes Gedränge. **Sämtliche Rekrutierungsbeamte mußten in großer Zahl herbeigeholt werden, da die Behörden auf diese plötzliche „Begeisterung" für den Freiwilligendienst nicht vorbereitet waren.** Bis Mitternacht hatten die Rekrutierungsbüros schwer zu arbeiten; **zum ersten Mal hatten sie keine Sorgen, ihre Listen zu füllen.** Und Tausende von jungen Engländern hatten die Gewißheit, einer ihnen höchst unangenehmen Verpflichtung noch die angenehmste und bequemste Seite abgewonnen zu haben. Sie bleiben Zivilisten, machen ihre Uebungen und haben außerdem noch das „Prinzip der Freiwilligkeit" gerettet.

•

Mailand, 27. April. **Zur Einführung der Militärdienstpflicht in Großbritannien betont die oberitalienische Presse ausdrücklich, daß dieser neue Schritt die Mächte der Achse in keiner Weise einschüchtern könne.**

„Corriere della Sera" erklärt, daß Chamberlain unter dem Druck Frankreichs im Unterhaus die vorgesehene „Halbe Dienstpflicht" angekündigt habe, die ohne Zweifel in Großbritannien einen weitaus größeren Eindruck gemacht habe als im Reich. **Wenn die Geste vollzogen wurde, um den Mächten der Achse eine „Mahnung" zu erteilen, oder sie in Schrecken zu setzen, dann hätte das Fiasko nicht schlagender sein können. Es handele sich um einen neuen Bluff, einen neuen lächerlichen Druck, um eine halbtäuschende Maßnahme.**

•

„Militärische Sachverständige können sich eines Lächelns nicht erwehren." — Die kleinen Staaten lassen sich nicht bluffen!

Brüssel, 27. April. Die Mitteilung Chamberlains über die Einführung einer beschränkten Wehrpflicht in England ist in Belgien mit großem Interesse aufgenommen worden. „Vingtieme Siecle" schreibt, die Entscheidung Englands sei in erster Linie **ein diplomatischer Erfolg Frankreichs**, das in London nachhaltig auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gedrängt habe. Die englische Maßnahme sei aber in Wirklichkeit sehr beschränkt. Die Zahl der in Frage kommenden Wehrpflichtigen **sei verhältnismäßig gering, so daß militärische Sachverständige sich eines Lächelns nicht erwehren könnten.** Belgien müsse daraus die Lehre ziehen, daß es selbst für seine Verteidigung zu sorgen habe und daß es sich nicht in das Schlepptau irgendeines politischen Blockes nehmen lassen dürfe.

Roosevelt kann die Führer-Rede kaum erwarten

USA.-Senatoren hören am frühesten Morgen die Führerrede. Schnellste Uebersetzung für Roosevelt angeordnet.

Washington, 27. April. Die Spannung, welche Antwort der Führer auf das Agitationstelegramm Roosevelts geben wird, ist hier so groß, **daß eine ganze Anzahl von Senatoren am Freitagfrüh um 5 Uhr aufstehen und sich um 6 Uhr im Hörsaal des Rundfunkhauses versammeln werden, um die Führerrede anzuhören.** Im Staatsdepartement sind mehrere höhere Beamte, die Deutsch verstehen und stenographieren können, beauftragt worden, **die wichtigsten Sätze mitzuschreiben und Hull und Roosevelt die Uebersetzung so schnell wie möglich zu übermitteln.**

•

Roosevelt „arbeitet"

Er unterzeichnete wieder ein Aufrüstungsdekret über 549 Millionen Dollars. — Der Kriegsminister will das amerikanische Offizierskorps verjüngen.

Washington, 27. April. Roosevelt unterzeichnete heute das neuste Ausrüstungsgesetz, **das 549 Millionen Dollars für die Armee vorsieht. Sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes bestellte das Kriegsministerium 517 Kampfflugzeuge, deren Gesamtkosten 50 Millionen Dollars übersteigen.**

Kriegsminister Woodring kündigte ferner **die Untersuchung der 12 500 amerikanischen Offiziere vom Hauptmann aufwärts auf ihre körperliche Tüchtigkeit hin an.** Viele der älteren Offiziere, so erklärte Woodring, müßten ausscheiden, denn er wolle die Wehrmacht „beleben und zulänglich" machen. Die Gouverneure sämtlicher Staaten seien gebeten worden, auch das Offizierskorps der Nationalgarde einer körperlichen Prüfung zu unterziehen. Zahlreiche Offiziere seien für den Frontdienst viel zu alt. Die Untersuchung müsse bis zum 30. Juni durchgeführt sein.

Belgiens Ermächtigungsgesetz angenommen

Vertrauenserklärung mit 104 gegen 84 Stimmen.

Brüssel, 27. April. Die belgische Kammer nahm in den späten Abendstunden des Mittwoch **die Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz mit 104 gegen 84 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen an und sprach damit dem katholisch-liberalen Kabinett Pierlot ihr Vertrauen aus.**

Vor der allgemeinen Abstimmung war über jeden einzelnen Abschnitt des Ermächtigungsgesetzes abgestimmt worden. Der Abschnitt, der die Regierung ermächtigt, alle erforderlichen Maßnahmen für die belgische Landesverteidigung zu treffen, **wurde mit 178 gegen 15 Stimmen angenommen.** Nur die flämischen Nationalisten stimmten gegen die Annahme dieses Paragraphen. Ihr Wortführer Elias erklärte, daß die flämischen Nationalisten alle diejenigen bekämpfen würden, die versuchen, wollten, in Belgien einzumarschieren. Sie hätten aber kein Vertrauen, daß die Regierung eine Verteidigung gegen jeden Angreifer, woher er auch komme, verwirklichen werde.

•

Der jugoslawische Außenminister bei Generalfeldmarschall Göring. — Zweistündige Unterredung über aktuelle Fragen.

Berlin, 26. April. **Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing am Mittwochnachmittag den jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch.** Die beiden Staatsmänner unterhielten sich in mehr als zweistündiger Unterredung über die aktuellen Fragen der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit.

Ueber 1200 Bergleute verschüttet

Schwere Gasexplosion im japanischen Kohlenbergwerk.

Tokio, 27. April. (Ostasiendienst des DNB.) **Infolge einer Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Yubari in der Provinz Hokkaido wurden über 1200 Grubenarbeiter verschüttet. Bisher konnten erst 160 Bergarbeiter gerettet werden. Einzelheiten des Unglücks liegen noch nicht vor.**

Propagandisten immer in vorderster Front

Dr. Goebbels sprach auf der Ordensburg Vogelsang

Vogelsang, 26. April. Am Mittwoch, dem letzten Tage der Arbeitstagung auf der Ordensburg Vogelsang, sprach Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu den dort versammelten Gau- und Kreispropagandaleitern der Partei und den Gau- und Kreiswaltern der Deutschen Arbeitsfront.

Immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochen, entrollte Dr. Goebbels in klaren Umrissen ein Bild vom Wesen nationalsozialistischer Propaganda. Er ging aus von den Aufgaben, die die Kampfzeit stellte, und zeigte, wie die Aufgaben der stets aktiven und stets vorwärtsstoßenden Propaganda mit der Machtübernahme genau so groß und so wichtig geblieben seien wie vorher. **Denn es gehe ja nicht darum, etwa heute die Macht zu sichern, sondern das Ziel sei eine nationalsozialistische Zukunft.**

Die Merkmale nationalsozialistischer Propaganda haben sich nicht geändert: Es komme darauf an, immer einheitlich nur ganz wenige Kardinalprobleme ins Blickfeld aller zu stellen. Gute Propaganda müsse klar sein. Sie müsse die Dinge vereinfachen und durchschlagend sein.

Ueber die besonderen Aufgaben des Versammlungsredners, über Flugblatt, Presse und Rundfunk sprach Dr. Goebbels. Er wies darauf hin, daß es nicht immer möglich sei, das gesamte Volk von vornherein über die Tragweite einzelner Probleme und die Absichten der Staatsführung voll ins Bild zu setzen. In solchen Zeiten müsse die Staatsführung dann auf den Vorrat von Vertrauen zurückgreifen, der im Volke vorhanden sei. **Ein kleiner Kern fanatischer Anhänger müsse dann die Masse des Volkes durch die Kraft ihres Glaubens mitreißen können, auch wenn zeitweilig die Einsicht und die tiefergehende Erkenntnis fehlten.** Unter stürmischem Beifall legte Dr. Goebbels klar, **daß die neue Großmacht Propaganda deshalb niemals eine Sache der Bürokratie oder der Routine sein könne, sondern daß die alten Kampfblocks der Bewegung immer ihre besten und treuesten Träger bleiben würden. Niemals lasse sich in Schulen erlernen, was nur das Leben selbst lehren könne.**

Den alten Propagandisten gelte deshalb auch sein besonderer Dank für ihre Treue und für ihren glühenden, fanatischen, nie ermüdenden Einsatz.

Der Stabsleiter der Reichspropagandaleitung, Reichshauptamtsleiter Hugo Fischer, schloß die Arbeitstagung mit einem Siegheil auf den Führer.

Der Führer gratuliert Rudolf Heß.

Berlin, 26. April. **Der Führer stattete heute abend Rudolf Heß in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 45. Geburtstag auszusprechen.**

Vorher hatten im Laufe des Tages, wie die NSK. meldet, die Führer der Gliederungen der Bewegung, die engeren Mitarbeiter des Stellvertreters des Führers und viele andere Parteigenossen ihre Glückwünsche persönlich überbracht. Rudolf Heß lud die bei ihm erschienenen Parteigenossen und Parteigenossinnen zu einem gemeinsamen Mittagessen ein.

Kleinflugzeug fliegt Rekord über 1000 Kilometer.

Bremen, 26. April. Das deutsche Kleinflugzeug „Stürmer" des Konstrukteurs und Erbauers H. G. Möller (Hamburg) flog am Mittwoch mit dem Flugzeugführer Max Brandenburg vom Flugplatz Bremen nach Schwessin in Pommern und zurück auf der amtlichen 1000 Kilometer-Vermessungsstrecke **einen neuen Rekord in der Zwei-Liter-Klasse mit einem Stundendurchschnitt von 187,76 km.-st.** Das gleiche Flugzeug hatte bereits vor einigen Tagen mit 185 km-st. über 100 km einen Rekord aufgestellt. Auch bei diesem Flug wurde der 1,8 Liter-Zündapp-Motor mit 42 PS Leistung benutzt.

Deutschlands größte Rennstrecke

Platz für eine Million Zuschauer auf dem Großdeutschlandring bei Dresden

Dresden, 26. April. Korpsführer Hühnlein besichtigte am Mittwoch die bei Dresden im Elbgebirge im Bau befindliche neueste und modernste Rennstrecke des deutschen Kraftfahrsportes bei Hohnstein.

Der Bau dieser Strecke, die noch in diesem Jahre ihrer Vollendung entgegensieht, entspringt der Initiative der NSKK.-Motorgruppe Sachsen, Obergruppenführer Lein. Mit tatkräftiger Unterstützung des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Mutschmann, der sich gleich nach der Machtergreifung für die Durchführung dieses gewaltigen Projektes einsetzte, konnten alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Diese Bahn, die im Herzen Großdeutschlands liegt, **wird künftig den Hauptanziehungspunkt Hunderttausender von Kraftfahrsportbegeisterten bilden,** zumal die große räumliche Entfernung des Nürburgringes bisher vielen die Teilnahme an den großen motorsportlichen Ereignissen unmöglich machte. Die neue Bahn hat aus allen Richtungen des Reiches sehr günstige Anfahrten, insbesondere auch für den Verkehr aus der Reichshauptstadt.

Die neue Rennstrecke wurde in der Zeit der Entstehung des Großdeutschen Reiches geschaffen. **Sie wird daher den Namen „Großdeutschlandring" tragen.**

Bisher wurden Kraftwagenrennen entweder auf ebenen bzw. gebirgigen Rundstrecken über lange Entfernung oder als ausgesprochene Bergrennen über kurze Entfernung ausgetragen. Weder im In- noch im Ausland boten die jeweils örtlichen Verhältnisse Gelegenheit, in einem Rennkurs beide Streckenarten zu vereinigen. Das ist bei der neuen Rennstrecke im Elbegebirge erstmalig der Fall.

Die Lage der schönen Strecke bietet Gewähr dafür, daß eine Million Zuschauer die Rennen verfolgen können. Parkplätze sind für 350 000 Kraftwagen und Motorräder vorgesehen.

Das Ringen um den Beifall der Welt

Die Einführung der beschränkten Wehrpflicht in England und die ausgebliebene Anerkennung

London, 26. April. Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß Großbritannien eine Art pflichtgemäßen Wehrdienst für junge Leute im Alter von 20 und 21 Jahren einführt. Die Leute in diesem Alter können zur militärischen Ausbildung auf ein halbes Jahr einberufen werden. Nach Abschluß ihrer sechsmonatigen Dienstzeit bei der regulären Armee werden sie entweder zur Armeereserve überschrieben oder können sich freiwillig für die Territorialarmee melden.

Premierminister Chamberlain erklärte, das gegenwärtige Verfahren für die Mobilisierung der Streitkräfte sei veraltet und passe nicht für die modernen Bedingungen. Die Regierung habe daher beschlossen, sofort **ein Gesetz einzubringen, das Reserve- und Hilfsstreitkräfte-Gesetz heißt.** Das Gesetz würde nur vorübergehenden Charakter haben. Er hoffe, daß es sofort angenommen werde. Großbritannien sei durch die Ansicht beeindruckt, daß nichts einen so tiefen Eindruck auf die Welt machen würde als die Bekundung der Entschlossenheit Großbritanniens, jeden Versuch auf allgemeine Weltherrschaft (Englands? Die Redaktion) Widerstand zu leisten durch die Annahme des Grundsatzes der Militärdienstpflicht. Was sein Versprechen angehe, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht in Friedenszeiten eingeführt werden solle, so erklärte der Ministerpräsident: Man befinde sich jetzt zwar nicht im Kriege, aber auch nicht eigentlich in Friedenszeiten (!!).

Die Regierung beabsichtige, ein Gesetz zur „Begrenzung der Rüstungsgewinne" einzuführen. In der nächsten Woche werde ein Gesetz über die militärische Ausbildung im Unterhaus eingebracht werden. Das Gesetz werde alle Männer im Alter von 20 und 21 Jahren zur militärischen Ausbildung aufrufen. Es werde sich auf Großbritannien beschränken, falls nicht ein Krieg ausbreche. In diesem Falle würden auch die sich im Ausland befindlichen Engländer dienen müssen. Die aufgerufenen Männer würden sechs Monate dienen müssen. Nach Ablauf dieser Dienstzeit würden sie entlassen werden und die Möglichkeit erhalten, sich auf die Dauer von dreieinhalb Jahren für die Territorialarmee zu melden. Es würden Vorkehrungen getroffen werden, damit sich Freiwillige auch unter 20 Jahren bereits für die Hilfswaffen der Marine und Luftwaffe melden könnten. Personen, die aus Gewissensgründen (religiöser Ueberzeugung) den Heeresdienst verweigern wollten, würde dieses durch Tribunale gestattet werden, falls sie sich verpflichteten, Arbeiten von nationaler Bedeutung zu übernehmen.

Das eingeführte System belasse das Freiwilligensystem als Grundlage für die drei Zweige der Wehrmacht. Das Freiwilligenprinzip werde für die Rekrutierung der Flotte, der regulären Armee, der Luftwaffe, der Territorialen Armee sowie für alle Zweige der zivilen Verteidigung bestehen bleiben. Es sei von größter Bedeutung, daß die regulären und Hilfsstreitkräfte auf voller Kopfstärke erhalten würden. Wenn von ihm verlangt werde, daß auch der Reichtum einer Dienstpflicht unterworfen werden solle, so sei darauf zu verweisen, daß die Einkommensteuer und die Steuer auf hohe Einkommen bereits ein beträchtliches Ausmaß erreicht hätten. Es würde eventuell auch notwendig werden, gewisse Territorialtruppen und nichtreguläres Luftwaffenpersonal zur Verstärkung der Luftabwehr in „Perioden der Beunruhigung" einzuberufen, die unter Umständen noch eine beträchtliche Zeit andauern würden. Man könne aber nicht von diesen erwarten, daß sie diese Lasten lange auf sich nehmen. Sie müßten daher durch das neue Gesetz Ersatz erhalten.

Der Premierminister gab dann noch bekannt, daß das Militärausbildungsgesetz zunächst auf die Dauer von drei Jahren beschränkt werden soll. Die Vorschläge, so erklärte der Premierminister zum Schluß, verfolgen alle nur ein Ziel, sie wollten das Land in den Stand setzen, den Verpflichtungen nachzukommen, die es übernommen habe in dem Glauben, daß auf diese Weise der Friede Europas am besten gesichert werden könne. Schließlich gab der Premierminister bekannt, daß am Donnerstag eine Aussprache über die Regierungsvorschläge stattfinden wird.

Die Erklärung des Premierministers wurde von den Regierungsbänken mit Beifall begrüßt, während die Opposition deutlich ihrem Mißfallen Ausdruck gab. Auf eine nach der Erklärung des Premierministers gestellte Anfrage erklärte der Ministerpräsident, daß etwa 310 000 Mann grob gesprochen ohne Berücksichtigung der etwaigen Ausnahmen durch das Gesetz unter die Fahnen gerufen würden.

Diese Mitteilung wird in Deutschland nicht überraschen, obwohl die Londoner Presse durchblicken läßt, daß man davon eine starke Wirkung auf Deutschland und die Führer-Rede erziele. Diese englische überstürzte Maßnahme, deren Durchführung einige Zeit erfordern wird, ist eine Konzession an die Einkreisungshetzer und an Frankreich, das mit politischem Hochdruck auf Englands verstärkte Wehrorganisation hinarbeitet. Man hat in London vergessen, daß der Führer längst erklärt hat, daß jedes Volk das Ausmaß seiner Rüstung selbst bestimmen muß und daß es nicht auf die Form, sondern den Willen und die Entschlossenheit ankommt, die Wehrmacht einzusetzen.

*

England will etwas vormachen!

Eifriges Mühen der Pariser Blätter, dem Londoner Beschluß Bedeutung zu geben

Paris, 26. April. Der Beschluß der englischen Regierung zur Einführung der Wehrdienstpflicht für einige Jahrgänge steht auch in der Pariser Abendpresse im Vordergrund des Interesses. Die Blätter sind bemüht, die Bedeutung dieses Beschlusses für das militärische Gleichgewicht in Europa herauszugreifen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch der psychologische Eindruck besonders auf die kleineren Mächte sich dahin auswirken werde, daß sie sich nunmehr bedingungslos den demokratischen Westmächten anschließen.

„Paris Soir" meint, diese Maßnahme verstärke bedeutend die französisch-englische Entente. Den kleinen Staaten sei der Beschluß der Londoner Regierung ein Beweis dafür, daß die englische Garantie nicht nur in schönen Worten bestehe.

„Intransigeant" stellt es so hin, als ob es sich um ein geschichtliches Ereignis handle. Es festige und stärke in erster Linie die französisch-englische Freundschaft. Die Entente Cordiale, die zu einer Alliance Cordiale geworden sei, nehme heute den Charakter eines vollkommenen Systems des gegenseitigen Beistandes an. „Temps" spricht von einer „mächtigen und mutigen Anstrengung mit dem Ziel, England die Machtmittel zu geben, die seine Politik erfordere. Die Initiative der Londoner Regierung sei geeignet, bessere Aussichten für die Aufrechterhaltung des Friedens zu schaffen. (!)

Gafencu nach Paris gereist

London, 26. April. Nach Abschluß der englisch-rumänischen Besprechungen wurde folgende amtliche Mitteilung in London ausgegeben: „Der Besuch des rumänischen Außenministers in London hat eine willkommene Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten zwischen Gafencu und dem Premier und dem Außenminister ergeben. Das Zusammentreffen war durch äußerste Offenheit und Herzlichkeit auf beiden Seiten charakterisiert und diente dazu, die allgemeine Uebereinstimmung der zwischen den beiden Regierungen vorhandenen Anschauungen in Bezug auf die gegenseitigen Probleme zu unterstreichen." Der rumänische Außenminister Gafencu verließ London Mittwochnachmittag, um sich nach Paris zu begeben.

Der Gouverneur von Rom in Berlin. Auf dem Anhalter Bahnhof traf der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, mit seiner Gemahlin und seinem Kabinettschef Moneta ein. Er wird auf Einladung von Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert als Ehrengast der Reichshauptstadt eine Reihe städtischer Einrichtungen besichtigen und hat dem Berliner Oberbürgermeister einen Besuch im Rathaus abgestattet und sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eingetragen. Am Abend fand zu Ehren des Fürsten und der Fürstin im Großen Festsaal des Berliner Rathauses ein feierlicher Empfang statt.

Sind **Scheuble's Tapeten und Farben** im Haus
Kommt Frohsinn ins Heim und der Gram
schleicht hinaus.
SCHEUBLE Malermeister
Blumentorstraße 4

Italienische Warnung

an die englischen Kriegshetzer

Mailand, 26. April. Die Erwartung der Führer-Rede steigert sich auch in der norditalienischen Presse zu immer größerer Spannung, weil man von den Ausführungen Adolf Hitlers eine wesentliche Klärung der vor allem durch die Beschuldigungen Roosevelts eingetretenen Verwicklung der Lage erhofft. Der „Corriere della Sera" schreibt, die Einschüchterungspläne der Demokratien seien zu einem kläglichen Mißerfolg verurteilt. Es sei unnütz, sich der neuen englischen Dienstpflicht als Drohung gegenüber den Staaten der Achse zu bedienen. Die englische Dienstpflicht würde es im Konflikttsfalle niemals verhindern, daß Frankreich das Hauptschlachtfeld Europas werde, und England wisse ganz genau, daß, wenn es sich in einen großen europäischen Konflikt einmenge, sein Imperium in die Brüche gehen würde. Im besten Falle würde es seine Flottenvorherrschaft zum Vorteil der Vereinigten Staaten und Japans verlieren. Es wäre deshalb ein schwerer Fehler Englands, wenn es erneut versuchen wollte, den aufgeblähten Rooseveltschen Ballon zum Start zu bringen oder an der Einkreisungspolitik in Europa festzuhalten. Die „Gazetta del Popolo" erklärt, die großen Demokratien glaubten, die Welt in ihrer Hand zu haben, aber als sie versuchten, die Faust zu einer direkten Drohung Deutschlands und Italiens zu schließen, mußten sie schleunigst ihren Ton ändern. Polen sei zu wenig, um damit eine Einkreisungspolitik zu verwirklichen. Die Zusammenkunft von Venedig habe die letzten noch übrig gebliebenen Illusionen über die Möglichkeiten der Einkreisungspläne hinschwinden lassen. Aufforderungen zur „Mäßigung", begleitet von „Drohungen", die obligatorische Wehrpflicht in England einzuführen, würden weder den Ton noch den Inhalt der Rede des Führers irgendwie beeinflussen.

Luftverkehrsvereinbarung zwischen Berlin und Rom

Berlin, 26. April. Während des Aufenthaltes des italienischen Generaldirektors der zivilen Luftfahrt und des Luftverkehrs, des Luftgeschwader-Generals Pellegrini, in Berlin wurde am 26. April 1939 eine Vereinbarung zwischen dem deutschen Reichsluftfahrtministerium und dem Königl. Italienischen Luftfahrtministerium über die Einrichtung und den Betrieb von Luftverkehrslinien beschlossen. Sie betrifft im wesentlichen die Ausgestaltung des wechselseitigen Betriebs der Italien und Deutschland verbindenden und über beide Länder hinwegführenden regelmäßig betriebenen Luftverkehrslinien. Die Vereinbarung ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

Bei Generalfeldmarschall Göring fand im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt. In Vertretung des Generalfeldmarschalls dankte der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, General Pellegrini, den er als einen alten Freund der deutschen Luftfahrt begrüßte, für den schnellen und reibungslosen Ablauf der Verhandlungen, die zu einer vollen Befriedigung der beiderseitigen Wünsche geführt hätten. Die Besprechungen hätten dasselbe Bild wahrer Freundschaft gezeigt, wie es überall im Geiste der Achse Berlin—Rom zutage tritt. Besonders herzliche Worte widmete Generaloberst Milch dem anwesenden früheren langjährigen italienischen Luftaataché in Berlin, Oberst Senzadeneri, der hervorragend an der Begründung und Festigung der deutsch-italienischen Freundschaft zur Luft mitgewirkt hat. Exz. Pellegrini dankte in warmen Worten für die der italienischen Delegation in Deutschland bereitete Aufnahme. Er betonte, wie leicht un angenehm die Verhandlungen von Anfang an verlaufen wären, die nun für viele Jahre die gesicherte Grundlage für die deutsch-italienischen Luftverkehrsbeziehungen bilden.

Der Führer hat dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg traf am Mittwoch in Köln ein. Rosenberg wurde durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes im Rathaus geehrt.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Mittwoch auf dem Kölner Flughafen ein und begab sich dann sofort zur Ordensburg Vogelsang, um vor den Propagandaleitern der Partei zu sprechen.

Amerika hört die Antwort des Führers an Roosevelt. Sämtliche amerikanischen Rundfunksender treffen bereits am Mittwoch umfassende Vorkehrungen für die Verbreitung der Antwort des Führers an Roosevelt. Die Uebertragung der Rede wird, obwohl die Empfangszeit für Amerika ungewöhnlich früh, nämlich an der Ostküste 6 Uhr morgens und an der Westküste 3 Uhr nachts, liegt, gleichzeitig mit Erläuterungen nach ihrer Beendigung durchgeführt.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

18)

Er mußte es wohl, und so erzählte er von Onkel Harry. Wenn dieser Bericht auch stockend und etwas karg über seine Lippen kam, so verstand Roswitha jetzt Friedrich Gernots Sorge, wenn sie ihm auch nicht beistimmen konnte. Doch war es nun selbstverständlich, daß sie nichts gegen seinen Willen tat. Sie nahm sich nur vor, einmal mit Bernds Vater zu sprechen. Dem Jungen sagte sie nichts davon, um nicht Hoffnungen zu erwecken, die sich vielleicht doch nicht erfüllen ließen, aber sie versprach ihm, öfters für ihn zu spielen.

So war es abgemacht, daß die Buben jeden Nachmittag, wenn sie ihre Schularbeiten hinter sich hatten, für einige Zeit zu Frau Rühle herüberkommen durften.

„Ich werde eurer Mutter einen Besuch machen und sie bitten, daß sie es erlaubt. Ist's so recht?" fragte sie und gab Bernd zum Abschied die Hand.

„Sie wird es schon erlauben. Mutti ist froh, wenn es im Hause und im Garten still ist, und wenn sie weiß, daß wir gut untergebracht sind. Darf Ekkehart auch mitkommen? Er hat sich schon furchtbar viele Fragen über Afrika aufgeschrieben."

„So ... hat er das?" Roswitha lächelte. „Ich kann es mir denken, daß es einen Jungen in Ekkeharts Alter lebhaft interessiert, von Afrika zu hören. Grüße deinen Bruder von mir, und wenn ich am Nachmittag nicht zur Stadt fahren müßte, dann hätte er heute noch ein Stündchen herüberkommen können."

„Ich werde es ihm sagen ... und ich danke auch noch einmal recht sehr, Frau Rühle. Jetzt muß ich aber sehen, wo Klaus steckt. Lieber Himmel, es ist ja schon gleich 1 Uhr! Wenn Vati bloß noch nicht zu Hause ist?"

Bernd lief aus dem Zimmer und rief nach Klaus. Doch der meldete sich nicht. Roswitha und Bernd mußten ihn suchen und fanden ihn oben im Badezimmer, wo er den Hahn des elektrischen Heißwasserspeichers aufgedreht hatte und sich über dem Waschbecken mit Hingabe und mit Roswithas feinster Seife die Hände wusch.

„Du ... guck mal, Bernd ... wie heiß das Wasser da 'rauskommt", sagte er vergnügt.

„Menschenskind ... laß! Du darfst dir doch hier bei Frau Rühle nicht deine schmutzigen Pfoten waschen!"

Bernd war das Benehmen des kleinen Bruders sehr peinlich, aber Roswitha lachte. Sie hatte längst bemerkt, daß Klaus auch ihrem Haarwasser zu Leibe gegangen war, daß er sich förmlich damit den Kopf gewaschen hatte, denn seine blonden, krausen Haare waren noch naß, und es entstieg ihnen ein schwerer Duft.

„Meta und ich haben doch gestaubsaugt, und dann haben wir den Dreck ausgekippt, und dann habe ich schmutzige Finger gekriegt, und dann mußte ich sie mir doch waschen, nich, Bernd?" erklärte Klaus.

„Selbstverständlich!" Roswitha schien das auch ganz in Ordnung zu finden und nahm selbst das Handtuch vom Halter und trocknete dem Buben die Hände ab.

„Meta is überhaupt sehr nett. Sie hat gesagt, ich darf auch mal Teppich klopfen mit der elektrischen Klopfermaschine ... und bohnern darf ich auch", plapperte Klaus weiter. Er war ganz erfüllt von diesen herrlichen Versprechungen, und die Enttäuschung, die Lina ihm bereitet hatte, war vergessen.

So gingen denn die beiden Buben sehr zufrieden heim, und sie kamen genau in dem Augenblick vor ihrem Hause an, als der Vater aus dem Auto stieg.

„Na, ihr Trabanten ... wo seid ihr denn gewesen?"

„Nebenan ... bei Frau Rühle aus Afrika", erklärte Klaus und tat sehr wichtig.

Gernot legte ihm die Hand auf den Kopf und zog sie rasch wieder zurück.

„Bengel ... du bist ja ganz naß? Hast du etwa bei Frau Rühle ein Bad genommen?"

„Nee ... riech' mal, Vati."

Klaus stuppste dem Vater seinen Kopf gegen den Bauch, und Friedrich Gernot, der heute bei bester Laune war, tat ihm den Gefallen, bückte sich und beroch das Haupt seines Sohnes.

„Riecht gut ... nich?"

„Wunderbar!"

„Das ist Frau Rühle ihr Haarwasser. Sie hat noch mehr Flaschen, aber ich habe nich alle probiert."

„Das lass' auch gefälligst bleiben, mein Sohn, sonst setzt dich Frau Rühle an die Luft. Und nun kommt, ich hab Hunger."

Gernot ging voran. Frau Rühle hieß die junge Frau ... richtig. Mit einem Male sah er das flüchtige Bild wieder vor sich, das ihn gestern nacht noch lange beschäftigt hatte, ehe er eingeschlafen war. Es hatte eine Sehnsucht in ihm geweckt, die ihn heute zu Leonore Lindt getrieben hatte.

Gernot schob den Schlüssel in das Schloß und schnappte die schwere Tür auf. Jetzt würde es gleich wieder da sein dieses Gefühl der Beklemmung.

Doch sonderbar ... heute blieb es aus. Die Bubenhand in der seinen strömte eine Wärme aus, die ihn die frostigkühle Feierlichkeit seines Hauses nicht empfinden ließ. Und dann war auch noch ein schwerer, süßer Duft nach Lavendel, der von seines Jungen Haupt aufstieg, und dieser Duft machte ihn weich und stimmte ihn heiter.

Friedrich Gernot lachte, als er das Eßzimmer betrat, und seit langer, langer Zeit fühlte Frau Agnes zum erstenmal wieder seine Lippen mit einem warmen, zärtlichen Druck auf ihrem Munde.

„Du bist heute so froh ... Friedrich?"

Sie fragte es fast ungläubig, als wäre es ein unfaßbares Wunder, daß ihr Mann so verwandelt war, daß er so heiter und unbeschwert mit den Kindern plauderte und immer wieder Klaus an sich zog.

„Der Bengel riecht wie der wandelnde Frühling", sagte er lachend, als sie am Eßtisch saßen, und dann forderte er die Buben auf, von ihrem Besuch bei Frau Rühle zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schicksalsweg Palästinas

Der Mord und die Brandfackel gehen weiter um

Jerusalem, 26. April. Vor einigen Tagen wurde ein Jerusalemer Arzt nach dem arabischen Dorf El-Bradj gerufen, um die blutigen Leichen von vier Arabern zu untersuchen, die vom englischen Militär erschossen wurden. Wie die Aussagen der Dorfbewohner ergaben, spielte sich der Vorfall wie folgt ab: Eine Militärpatrouille bemerkte in der Nähe des Dorfes El-Bradj unweit der Eisenbahnlinie einen Araber, der sich gerade zu seinem Gebet anschickte. Als der Araber die Soldaten bemerkte, flüchtete er in das Dorf und zwar in das Haus eines gewissen Mahmoud Abu Subhieh. Die Soldaten verfolgten den fliehenden Araber und drangen ebenfalls in das Haus ein, wo sie ihn und drei andere Araber verhafteten und abführten. Man brachte sie unweit des Dorfes Artuf in die Nähe der Eisenbahnlinie, schoß sie dort kaltblütig nieder und warf sie auf die Schienen.

Unter der Ueberschrift „Ein Bild des Unglücks im blutenden Palästina" befaßt sich die in Jerusalem erscheinende arabische Zeitung „Al Lahab" mit den Gewaltakten des englischen Militärs in dem arabischen Dorf Kafer Jasif in Nordpalästina. Das Blatt beschreibt u. a. die Einäscherung von 70 Araberheimen folgendermaßen:

In einem ihrer Berichte teilte die Regierung mit, daß zwischen den Dörfern Judeideh und Kafer Jasif in Nordpalästina unter einem Militärwagen eine Landmine explodiert sei, wobei es mehrere Verluste unter den Soldaten gegeben hätte. Die Regierung unterzog sich jedoch nicht ihrer Pflicht, eine Untersuchung anzustellen. Wozu auch? Der Minenleger muß ja ein Araber sein! Deshalb muß auch Rache an irgendeinem arabischen Dorf genommen werden, es nun irgend etwas mit der Landmine zu tun hat oder nicht. Es zog dann Militär aus Akko und Jarka aus, um sich zu dem Dorfe Kafer Jasif zu begeben und dort europäische Zivilisation und Kultur zu demonstrieren. Was in diesem Dorfe geschah, wird nicht so bald vergessen sein.

Aus verschiedenen Richtungen drang das Militär in das Dorf ein und trieb alle Bewohner auf einem Platz zusammen. In der Schule zeigten die Soldaten Beispiele ihrer sich auf die Gewehrkolben stützenden „Kultur", indem sie u. a. die Bücher der Schulkinder zerrissen. Sodann drangen sie in die griechisch-orthodoxe Kirche ein, wo gerade der Priester eine Andacht hielt. Sie scheuten sich nicht, ihn aufzufordern, die Kirche zu verlassen. Als der Priester sich weigerte, ließen sie ihn noch die Messe zu Ende lesen und jagten ihn dann hinaus. Nun begaben sie sich in die Häuser, übergossen die Hauseinrichtungen und Lebensmittel mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit und zündeten sie an. Auf diese Weise wurden fast 70 Häuser ein Raub der Flammen. Der Schaschaden beträgt über 10 000 Pfund. Sodann verließen die Soldaten das Dorf, indem sie erklärten, das sei nur eine „kleine Strafe" gewesen; im Wiederholungsfalle würden sie das ganze Dorf zerstören.

*

Protesttelegramm der Palästina-Araber

an Roosevelt

Beirut, 26. April. Der Oberste Ausschuß der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelt gerichtet, das den amerikanischen Präsidenten in nicht geringe Verlegenheit setzen dürfte. In dem Telegramm, das in sehr geschickter Form die ganze agitatorische Schwäche und Unwahrhaftigkeit der famosen „Botschaft" gegen die „Aggression" bloßstellt, wird schärfstens dagegen protestiert, daß Roosevelt und die Regierung der Vereinigten Staaten in krassem Gegensatz zu den von ihnen angeblich vertretenen Grundsätzen die „ungesetzliche und barbarische englisch-jüdische Aggression" in Palästina mit ihrem ganzen Einfluß weitgehend unterstützen.

Gibraltar — Tanger

Die kritische Meerenge

Die Meerenge von Gibraltar steht wieder einmal im Mittelpunkt von Vermutungen, Gerüchten und Demonstrationen. Englische und französische Blätter malen den Teufel an die Wand und beschuldigen die Spanier und Italiener hinterhältiger Absichten auf Gibraltar und Tanger. In aller Eile haben sich französische Kriegsschiffe in der Meerenge eingefunden, prüfen die Hafenkommandanten und Festungskommandeure der verschiedenen Küstenorte die militärischen Anlagen und bereiten alles für den Ernstfall vor. Während General Franco seine Moros nach den siegreichen Kämpfen des Bürgerkrieges in die marokkanische Heimat jenseits Gibraltar zurückbeförderte, herrschte in Tanger geradezu eine Kriegspsychose. Ausländische Berichterstatter kabelten allen Ernstes nach Paris, daß im Hafen von Tanger folgende Gespräche an der Tagesordnung gewesen sind: „Morgen werden sie uns angreifen. Man wird Tanger zwei italienischen Divisionen übergeben. Warum haben die französischen Kriegsschiffe die Anker gelichtet? Die Falange bereitet sich hier bereits vor, die Macht zu übernehmen."

Geographie und Geschichte haben die schmale Durchfahrt vom Atlantischen Ozean ins Mittelmeer zweifellos zu einem gefährlichen Krisenherd gestempelt. Die spanischen Häfen der europäischen Nordküste, voran Algesiras, haben viel an strategischer Bedeutung eingebüßt, seitdem sich die Engländer auf dem Felsen von Gibraltar häuslich einrichteten. Zur Sicherung des spanischen Einflusses an der Meerenge kämpfte die Madrider Regierung jahrzehntelang mit eiserner Energie um die spanische Souveränität über den Gibraltar gegenüberliegenden Teil Marokkos. Noch vor gut einem Jahrzehnt zögerten die Spanier nicht, sich französischer Hilfe zu versichern, als der Riffkabylenführer Abd el Krim in Französisch- wie in Spanisch-Marokko die europäische Herrschaft bedrohte. Allein auch an der Südküste der Meerenge mußte Spanien im Lauf der Geschichte seinen Tribut an die europäischen Großmächte entrichten. Der beste Hafen Spanisch-Marokkos, der Hafen von Tanger, völlig eingeschlossen von spanisch-marokkanischem Gebiet, wurde einer internationalen Verwaltung unterstellt. Tanger, obwohl geographisch und geschichtlich ein Teil Spanisch-Marokkos, ist heute ein autonomes Gebiet unter Herrschaft des marokkanischen Sultans, der die allgemeine Verwaltung den vier europäischen Mächten, Frankreich, Großbritannien, Spanien und Italien übertragen mußte. Da der Sultan selbst unter französischem Schutz steht, wird Tanger diplomatisch von der französischen Regierung vertreten.

Spaniens Einfluß auf die Seeverbindungen zwischen dem Mutterland und der marokkanischen Besitzung in Nordafrika steht also im Schatten jener Zweckmühle Gibraltar—Tanger. Beide Häfen, Gibraltar im Norden und Tanger im Süden, sind Pfähle im spanischen Fleische. Mit dem britischen Gibraltar konkurriert allerdings das am Westrand der Gibraltarbucht gelegene spanische Algesiras. Unmittelbar gegenüber Gibraltar hält der spanische Hafen Ceuta den Einfluß Madrids auf die wichtige Meerenge einigermaßen aufrecht. Vergegenwärtigt man sich, daß ganz Spanisch-Marokko von Osten und Süden wieder von französischem Kolonialgebiet umschlossen ist, so hat man ein Bild von den komplizierten Verhältnissen an dieser Brücke zwischen Europa und Afrika. Jede Erschütterung, jede Hetze und Gerüchtemacherei versetzen deshalb die Bewohner besonders leicht in Unruhe.

Kein Recht, Deutsch-Südwest einzuverleiben

Zusammenstöße zwischen Nationalburen und Unions-Regierung

Pretoria, 26. April. Auch die dritte Lesung des sogenannten Südwester Polizeigesetzes brachte am Dienstag im Kapstadter Parlament erneute Zusammenstöße zwischen der nationalburischen Opposition und der Regierung der Südafrikanischen Union. Das Gesetz selbst wurde endgültig mit 88 gegen 26 Stimmen angenommen.

In der Aussprache griff der nationalistische Oppositionsführer Dr. Malan insbesondere die Bemerkung des Generals Smuts an, wonach das gegenwärtig erörterte Polizeigesetz und die Anwendung seiner Maßnahmen und sogar eine etwaige Einverleibung von Deutsch-Südwestafrika sich kaum voneinander unterscheiden würden, da die Verwaltung Deutsch-Südwests unter dem Mandat tatsächlich einer Einverleibung gleichkomme. Eine solche Auffassung, darauf wies Dr. Malan hin, sei in diesen kritischen Zeiten alarmierend. Selbst wenn die Unionsregierung die Macht über Deutsch-Südwest in Händen hat, habe General Smuts kein Recht, eine solche Erklärung abzugeben, weil sie nicht den Tatsachen entspreche. An sich habe der Mandatar das Recht, das Mandat als integralen Bestandteil seines Landes zu verwalten. Zwischen einem integralen und einem verfassungsmäßigen Bestandteil bestehe aber ein wesentlicher Unterschied. Dr. Malan schloß seine Ausführungen mit einer an die Regierung gerichteten Warnung. Aus der Tatsache, daß Südafrika das Mandat über Deutsch-Südwest innehabe, dürfe die Unionsregierung weder direkt noch indirekt in einen etwaigen Krieg hineinziehen. Die Gefühle der burischen Bevölkerung seien mit aller Deutlichkeit gegen jegliche Kriegsbeteiligung gerichtet. Die Regierung dürfe nicht in den gleichen Fehler verfallen wie 1914 und diese Strömungen im Volke unterschätzen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache bestritt auch der frühere südafrikanische Gesandte in Paris und jetzige Gefolgsmann Malans, Eric Louw, die Richtigkeit der scheinbaren Auffassung des Generals Smuts, nach der der Union das Recht zustehe, Deutsch-Südwest, ohne die Mandatskommission zu fragen, einzuverleiben. Er könne Smuts nur versichern, daß die Mitglieder der Mandatskommission entschlossen seien, ihre Rechte zu wahren. In seiner Antwort bezeichnete General Smuts schließlich die Einverleibung Deutsch-Südwest. als eine „heute nicht praktische Frage", da die „gesetzliche Stellung der Union in Deutsch-Südwest stark genug" sei.

Italien in Erwartung der Führer-Rede

Gebührende Antwort für den „amerikanischen Messias"

Rom, 26. April. In der Erwartung der Reichstagssitzung ist die Aufmerksamkeit der italienischen politischen und journalistischen Kreise fast ausschließlich auf Berlin gerichtet, wobei die Blätter betonen, daß der Führer dem „amerikanischen Messias" die gebührende Antwort erteilen werde. Mit Genugtuung verzeichnet die gesamte italienische Presse sodann die Besprechungen des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Berlin, die, wie man in Rom hervorhebt, die natürliche Fortsetzung der Zusammenkunft von Venedig seien und den Anschluß Jugoslawiens an die Politik der autoritären Staaten besiegle. Weiterhin wird die Ankündigung der Einführung einer allgemeinen, aber beschränkten Wehrpflicht in Großbritannien unter Ueberschriften wie „Die nicht mehr glücklichen Besitzenden" als ein offensichtliches Manöver bezeichnet, womit man an den Ufern der Themse und der Seine Polen und verschiedene kleine Staaten beeindrucken zu können glaube.

Das waren englisch-französische Freunde. Die unablässige Reihe von Prozessen, die gegen rotspanische Verbrecher, über die man in England und Frankreich lange Zeit die schützende Hand hielt, angestrengt werden, erweisen einen unbeschreiblichen sittlichen Tiefstand im einstigen Sowjetspanien. Immer neue und furchtbarere Verbrechen werden aufgeklärt. So wurde ein roter Unmensch namens Calso Lobo Fernandez überführt, über 500 Morde in der Provinz Lerido angeordnet und ausgeführt zu haben.

Aufruf des Stabschefs Lutze

zu den SA.-Wehrabzeichen-Wiederholungsübungen 1939

Berlin, 26. April. Der Stabschef der SA., Victor Lutze, hat zu den Wiederholungsübungen 1939 zum SA.-Wehrabzeichen, die im ersten Teilabschnitt vom 1. Mai bis 15. Juni die Prüfungen der 1,5 Millionen SA.-Wehrabzeichenträger im Kleinkaliber-Schießen, im Handgranaten-Zielwurf und im 1500 Meter-Geländelauf bringen, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Ergebnisse der letzten Wochen und Monate haben mehr als je gezeigt, daß Deutschland ein hartes, widerstandsfähiges Geschlecht zur Bewältigung der großen Aufgaben braucht, die der Führer der Nation gestellt hat und immer wieder stellt. Die SA. hat durch den Führer im Erlaß vom 19. Januar 1939 eine Erweiterung ihres steten Auftrages, Trägerin der geistigen und körperlichen Wehrerziehung des deutschen Volkes zu sein, erhalten. Das SA.-Sportabzeichen, für jeden seiner Träger ein Dokument seiner weltanschaulich charakterlichen Haltung, ist zum SA.-Wehrabzeichen erhoben worden, das heute bereits über 1,5 Millionen kämpferischer Deutscher tragen. Jeder wehrfähige deutsche Mann, der seine wehrgeistige Haltung in der Ableistung seines Dienstes in den SA.-Wehrmannschaften in Zukunft sichtbar zum Ausdruck bringen wird, muß bestrebt sein, dieses vom Führer verliehene Ehrenzeichen zu erwerben und sich zu erhalten, denn selbstverständliche nationalsozialistische Forderung ist es, daß das SA.-Wehrabzeichen nicht nur einmal erworben wird, sondern daß jeder seiner Träger alljährlich immer wieder aufs neue zeigt, daß er seiner würdig ist.

Aus dieser Forderung heraus hat der Führer im Vorjahr die Wiederholungsübungen angeordnet. Zum zweiten Male werden in diesem Jahre die Träger des SA.-Wehrabzeichens geschlossen zu den Wiederholungsübungen antreten und durch ihren tätigen Einsatz den Beweis erbringen, daß sie gewillt sind, sich bis ins hohe Alter wehrtüchtig zu erhalten. In diesem Geiste erwarte ich aber insbesondere von jedem SA.-Mann, daß er erneut sein Bekenntnis zur Wehrfreudigkeit durch Vorbild und Beispiel ablegt und sich voll und ganz für das große Werk der Wehrertüchtigung seines Volkes einsetzt."

Ausländischer Souverän als Spion verhaftet

Der Sultan von Johore im Polizeigefängnis

Paris, 26. April. Wie der „Paris midi" berichtet, ist der Sultan von Johore, der an den Geburtstagsfeierlichkeiten des Führers in Berlin als Privatmann teilgenommen hat, auf seiner Rückreise im Elsaß als „Spion in deutschen Diensten" von der französischen Sicherheitspolizei verhaftet worden. Der Sultan, der aus seinem großen Privatvermögen Großbritannien einen der neuesten Kreuzer, „Malaya", und Geldgeschenke in Höhe von 5 Milliarden Franc gemacht hat, entschloß sich, auf seiner Rückreise von Deutschland nach England einen kleinen Abstecher mit seinem Gefolge durch das Elsaß zu machen. Dabei beging er die „Unvorsichtigkeit", in kleinen historischen elsässischen Städtchen Fotoaufnahmen zu machen, wodurch er die Aufmerksamkeit der französischen Sicherheitsbeamten auf sich lenkte. Er wurde verhaftet und nach Straßburg ins Polizeigefängnis gebracht, bis von England her seine Identität bestätigt wurde. Die Filme, die die Polizei sofort entwickeln ließ, brachten zur „Beruhigung" der Hüter der Maginot-Linie völlig ungefährliche Bilder zutage. — Der Sultan durfte am Montag mit seinem Gefolge die Weiterfahrt antreten, vorsichtshalber wurde nun aber seine Durchfahrt oder Ankunft in den verschiedenen französischen Ortschaften im voraus den amtlichen Stellen telefonisch bekanntgegeben.

General Moscardo wieder in Spanien. General Moscardo, der Führer der spanischen Delegation, die anläßlich des Geburtstages des Führers in Berlin weilte, ist wieder in Spanien eingetroffen. Der General gab nach seiner Rückkehr seiner außerordentlichen Genugtuung über den herzlichen Empfang Ausdruck, der den Vertretern Spaniens in Berlin bereitet wurde. Die Tage des Aufenthaltes in Deutschland, so betonte er, hätten ein deutliches Zeugnis für die enge Freundschaft zwischen dem Großdeutschen Reich und dem neuen Spanien abgelegt.

Deutschlands Geschichte hat sich erfüllt

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Aachener Kaisersaal

Aachen, 26. April. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Dienstag im Kaisersaal zu Aachen über Universalmonarchie und Heimatgefühl. Wenn in Deutschland Aachen genannt wird, so sagte er u. a., dann ist damit eine Zusammenballung größter deutscher und großer europäischer Kräfte gemeint, die einmal doch historische Entscheidung für ein Jahrtausend gewesen ist. Was hier von Aachen ausging als beherrschender Wille, und was gegen Aachen vielerorts als Gegenkraft anbrandete, das war der erste instinktive bewußte große Zusammenstoß zweier Mächte, die Jahrhundert um Jahrhundert die Dynamik der deutschen Geschichte bestimmten. Auf der einen Seite stand ein grandioses Bild einer als schicksalsnötig empfundenen Universalmonarchie und auf der anderen, die Kräfte vielfach zersplittert, aber echt nach Herkunft und Willen, ein Heimatgefühl, das Bewußtsein der Pflicht, diese einmal gegebene Heimat gegen einen Zugriff auch noch so großer Mächte zu verteidigen. Es würde aber das Bild der deutschen Geschichte verfälschen, wollte man diesen großen Zusammenprall, der mit Aachen verbunden ist, gleichzeitig als ersten entscheidenden Zusammenstoß bezeichnen.

Alfred Rosenberg gab sodann einen Abriß der geistig-politischen Kämpfe des Mittelalters und fuhr fort: Wenn wir die tausendjährige Entwicklung der deutschen Kämpfe heute, wo wir glauben, daß viele Willensmächte im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers zusammenlaufen, überprüfen, da dürfen wir als Ergebnis vielleicht folgendes feststellen: Wir werden über keine große Bewegung und keinen großen Mann der Vergangenheit ein sogenanntes Urteil sprechen wollen, sondern alle Werke, das Wollen und alle Taten uns bemühen einzubeziehen in einen großen Schicksalslauf des deutschen Volkes, wir werden aussprechen dürfen, daß alle großen Bewegungen, die einmal geschichtsbildend waren, schon dadurch geadelt sind, daß Deutsche an sie geglaubt haben.

Von der großen Kaiseridee hat das deutsche Volk — und nicht nur das deutsche — den Gedanken einer harten politischen Macht und das Bewußtsein einer großen Sendung geerbt, ein Gedanke, der berufen war, um über alle Sonderinteressen, ob sie Sippe, Stamm oder sonstwie heißen mögen, hinwegzugehen und ein bestimmtes Ganzes, wenn nötig hart und rücksichtslos zu vertreten. Heute sehen wir die große deutsche Vergangenheit weder katholisch noch protestantisch, weder preußisch noch hasburgisch, weder vom Standpunkt einer grenzenlosen Universalmonarchie noch allein vom Standpunkt eines raumbeschränkten heimatlichen Partikularismus, sondern die Gesamtheit all dieser Entwicklungen als großdeutsche Volksgeschichte. An die Stelle aber aller Herzöge, Könige, Kaiser, unter Fortführung ihres Erbes und des Erbes weltanschaulicher Kämpfe ist nunmehr der deutsche Führer getreten als Begründer einer neuen Epoche der gesamten deutschen Nation und Neuordner ihres Lebensraumes.

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Konsularische Vertretung von Irak.

Dem Königlich Irakischen Geschäftsträger in Berlin Al Sayid Ata Amin, ist in seiner Eigenschaft als Königlich Irakischer Generalkonsul in Berlin namens des Reiches unter dem 17. April 1939 das Exequatur erteilt worden. Sein Amtsbezirk erstreckt sich auf das ganze Deutsche Reich.

*

1200 badische BDM.-Führerinnen tagen in Heidelberg.

Der Obergau Baden/21 hat 1200 badische Mädel- und Jungmädelführerinnen zu einem dreitägigen Treffen von Freitag bis Sonntag in Heidelberg aufgerufen. Aus der Gemeinschaft der Führerinnen und aus dem Wissen um die politische Aufgabe unserer Zeit soll jede Einzelne mit noch größerer Bereitschaft an die Arbeit herangehen.

Die Tagung beginnt am Freitag nachmittag mit hervorragenden Theater- und Musikdarbietungen. Das Programm sieht dann eine Reihe bedeutender Vorträge und kultureller Veranstaltungen vor. Unter anderem spricht Obergebietsführer Kemper. Die BDM.-Reichsreferentin Dr. Juta Rüdiger nimmt im Hof des Heidelberger Schlosses die Weihe von 400 Wimpeln vor.

*

Neubesetzung der Stelle des Ersten hauptamtlichen Beigeordneten (Bürgermeisters) der Stadt Pforzheim.

Pforzheim, 26. April. Die durch den Weggang des Pg. Dr. Bezler freigewordene Stelle des Ersten hauptamtlichen Beigeordneten (Bürgermeisters) der Stadt Pforzheim wurde durch den Oberbürgermeister am 10. November 1938 zur Neubesetzung öffentlich ausgeschrieben. Die eingegangenen 16 Bewerbungen sind dem Kreisleiter als Beauftragten der NSDAP. für den Stadtkreis Pforzheim zugeleitet worden, der nach Beratung mit den Gemeinderäten seine Vorschläge mit sämtlichen Bewerbungen dem Reichsstatthalter vorgelegt hat. Nachdem sich der Reichsstatthalter mit der Berufung des Gerichtsassessors und Kammervorsitzenden des Gaugerichts Baden der NSDAP., Karl Mohrenstein, einverstanden erklärt hat, hat der Oberbürgermeister am 21. April 1939 den Gerichtsassessor Mohrenstein zum Ersten hauptamtlichen Beigeordneten (Bürgermeister) der Stadt Pforzheim auf die Dauer von 12 Jahren ernannt und ihn auf dieses Amt verpflichtet.

Bürgermeister Mohrenstein ist am 6. Mai 1908 in Gernsbach geboren und seit 1. August 1930 Parteimitglied. Er tritt am 1. Mai 1939 sein Amt in Pforzheim an.

*

Einsatz von italienischen Landarbeitern in Baden.

Am 24. April 1939 traf der erste Sonderzug mit italienischen Landarbeitern in Deutschland ein. Eine herzliche Begrüßung wurde den Landarbeitern in Stuttgart zuteil, wo sich Vertreter des Königlich italienischen Konsulats, der Gauleitung der NSDAP. und des Reichsnährstandes eingefunden hatten.

Die von diesem Transport für den Kreis **Karlsruhe** bestimmten Landarbeiter wurden in Karlsruhe durch einen Vertreter des Kreisleiters, des Königlich italienischen Konsulats und der Landesbauernschaft willkommen geheißen.

Durch den großen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und durch die besonderen Anstrengungen, die das Landvolk in der Erzeugungsschlacht in Verbindung mit diesem ungeheuren Mangel an Arbeitskräften zu leisten hatte, ist es nie zuvor notwendig, daß italienische Landarbeiter in stärkerem Maße angesetzt werden.

Die Betreuung der italienischen Landarbeiter auf deutscher Seite wird durch die Dienststellen des **Reichsnährstandes** und durch die Arbeitsämter und Landesarbeitsämter durchgeführt. Außerdem obliegt die Ueberwachung der Lohn- und sonstigen Arbeitsbedingungen der italienischen Landarbeiter dem Reichstreuhänder der Arbeit. Italienischerseits wird die Betreuung der italienischen Landarbeiter in Deutschland durch die Stellen, die von der Königlich italienischen Botschaft demnächst bekannt gegeben werden, durchgeführt.

Unsere Bauern und Landwirte sind sich darüber klar, daß es sich bei dem italienischen Einsatz auf deutscher wie auch auf italienischer Seite um eine politische Aufgabe handelt. Richtig eingesetzt erweist sich der italienische Landarbeiter als williger und treuer Gefolgsmann und damit als wertvoller Helfer im Kampf um die Ernährung unseres Volkes.

*

Jahrestagung der badischen ländlichen Genossenschaften in Konstanz.

Am **5. und 6. Mai** finden in **Konstanz** die jährlichen Tagungen der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation in Baden statt und zwar der Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V., Karlsruhe, die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH., Karlsruhe, und die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft eGmbH., Karlsruhe. Zu dieser Genossenschaftstagung, auf welcher auch **Landesbauernführer Engler-Füßlin** das Wort ergreifen wird, werden sich wieder tausende von Bauern und Landwirten aus allen Teilen Badens versammeln, um den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr entgegen zu nehmen und die Größe und Leistungsfähigkeit der Gesamtorganisation aufs Neue kennen zu lernen.

Der Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden umfaßt nach dem Stand vom 31. 12. 1938 insgesamt 2395 Genossenschaften mit 258 113 Einzelmitgliedern. Diese Genossenschaften verteilen sich auf folgende Gruppen: 640 Spar- und Darlehenskassen, 1013 Warengenossenschaften, 535 Milchgenossenschaften, 76 Winzergenossenschaften, 40 Dreschgenossenschaften, 19 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften, 15 Pfropfrebengenossenschaften, 10 Viehverwertungsgenossenschaften, 8 Eierverwertungsgenossenschaften und 39 sonstige Genossenschaften. Gegenüber dem Jahre 1933 haben sich die Mitglieder bei den Einzelgenossenschaften um 25 209 oder 10 v. H. vermehrt.

*

In den Tod gerannt.

Vaihingen a. d. Enz, 26. April. Unvorsichtigkeit forderte hier ein Todesopfer. Ein bei dem Bau der Umgehungsstraße beschäftigter Arbeiter lief, ohne sich zu überzeugen, ob die Straße frei war, in einen Lastkraftwagen. Der aus Ungarn stammende Verunglückte wurde noch 10 Meter weit mitgeschleift. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Wohnungen für kinderreiche Familien

Eine Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung

Berlin, 26. April. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat am 20. April 1939 eine Verordnung erlassen, um kinderreichen Familien die Beschaffung preiswerter Wohnungen zu erleichtern. Bei der Vermietung von Wohnungen werden nach allgemeinen Feststellungen kinderreiche Familien gegenüber Familien ohne Kinder immer noch benachteiligt. Die ablehnende Haltung des Hausbesitzers beruht teils auf einer falschen Rücksichtnahme auf andere Mieter des Hauses, teils auf der Scheu vor Unbequemlichkeiten und auch gewissen finanziellen Mehraufwendungen (verstärkte Abnutzung der Wohnung, erhöhtes Wassergeld usw.). Nachdem das Preiserhöhungsverbot den früher gelegentlich vereinbarten Mietszuschlag bei der Vermietung einer Wohnung an kinderreiche Familien verboten hat, haben sich diese Mißstände unleugbar verschärft. Im übrigen muß anerkannt werden, daß sich der größte Teil d deutscher Hausbesitzer seiner sozialen Verpflichtungen stets bewußt gewesen ist. Es liegt deshalb auch im Interesse der deutschen Hausbesitzer, daß die Mißstände, die vielfach zu unberechtigten Angriffen auf den Hausbesitz in seiner Gesamtheit geführt haben, so schnell wie möglich beseitigt werden.

Deshalb werden jetzt die Stadt- und Landkreise, denen die Aufsicht bei der Preisgestaltung für Mieten übertragen ist, zu der Anordnung ermächtigt, **daß jeder Hausbesitzer eine angemessene Zahl von Wohnungen an kinderreiche Familien zu vermieten hat. Die Auswahl der kinderreichen Familien steht dem Hausbesitzer frei.** Es handelt sich also nicht etwa um eine Wiedereinführung der früheren Wohnungszwangswirtschaft. Wenn der Hausbesitzer keine geeignete Familie findet, kann er bei der zuständigen Behörde die Benennung einer solchen kinderreichen Familie oder die Freigabe der Wohnung beantragen. Die Freigabe der Wohnung kann dann auch zugunsten einer anderweitigen, den Zielen der Bevölkerungspolitik entsprechenden Vermietung erfolgen. Einem Vermieter, der eine Wohnung entgegen den Vorschriften der Verordnung oder der zu ihrer Ausführung und Ergänzung erlassenen Vorschriften nicht an eine kinderreiche Familie vermietet, kann die Zahlung eines Geldbetrages bis zur Höhe von 5000 RM. auferlegt werden. Die Beträge sind zur Verbilligung von Neubauwohnungen, die für kinderreiche Familien bestimmt sind, zu verwenden.

Damit werden die Schwierigkeiten, denen kinderreiche Familien bisher bei der Beschaffung von Wohnungen begegneten, wirksam beseitigt, ohne daß ein großer Verwaltungsapparat eingeschaltet und ohne daß grundsätzlich in das freie Verfügungsrecht des Vermieters eingegriffen wird.

Die Verordnung zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien

hat folgenden Wortlaut:

Um kinderreichen Familien die Beschaffung preiswerter Wohnungen zu erleichtern, wird auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans vom 29. Oktober 1936 — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — (Reichsgesetzblatt I Seite 927) mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan folgendes verordnet:

§ 1.

Die durch die vierte Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 27. September 1937 (Reichsanzeiger Nr. 238) mit der Preisbildung bei Mieten beauftragten Behörden können bestimmen, daß die Vermieter eine angemessene Zahl von Wohnungen bei Freiwerden an kinderreiche Familien zu vermieten haben.

§ 2.

Die Auswahl der kinderreichen Familien als Mieter steht dem Vermieter frei. Findet der Vermieter keine kinderreiche Familie, so hat er die freiwerdende Wohnung bei der nach § 1 Abs. 1 genannten Behörde anzumelden. Die Behörde ist befugt, ihm eine geeignete kinderreiche Familie als Mieter zu benennen.

§ 3.

Einem Vermieter, der eine Wohnung entgegen den Vorschriften dieser Verordnung oder der zu ihrer Ausführung und Ergänzung erlassenen Vorschriften nicht an eine kinderreiche Familie vermietet, kann die Zahlung eines Geldbetrages bis zur Höhe von 5000 RM. auferlegt werden. Die Beträge sind zur Verbilligung von Neubauwohnungen, die für kinderreiche Familien bestimmt sind, zu verwenden.

§ 4.

Der Reichskommissar für die Preisbildung erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung notwendigen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Berlin, den 20. April 1939.

Der Reichskommissar für die Preisbildung:
Wagner.

Amtseinführung bei der Außenabteilung Karlsruhe des Rechnungshofes

Karlsruhe, 26. April. Der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. Müller, hat am Mittwoch den vom Führer ernannten Direktor der Außenabteilung Karlsruhe, Oppermann, in sein Amt eingeführt. Die drei von der Außenabteilung Karlsruhe betreuten Regierungen waren durch Badens Reichsstatthalter Wagner, Ministerpräsident Köhler und Innenminister Pflaumer, den württ. Ministerpräsidenten Mergenthaler, die Minister Dr. Dehlinger und Dr. Schmid vertreten, Hessen durch den Staatssekretär Reiner. Präsident Dr. Müller umriß die wichtigen Aufgaben des Rechnungshofes und seiner Außenabteilungen. Er wies darauf hin, daß Direktor Oppermann, der im Weltkriege schwer verwundet wurde und später im Freikorps seinen Mann stellte, sich auch als Richter wie als Beamter in allen Sparten der Verwaltung in den verschiedensten Teilen des Reiches bewährt habe. Nachdem er den Direktor in sein Amt eingeführt hatte, ergriff Ministerpräsident Köhler das Wort, um Direktor Oppermann namens der Chefs der Behörden von Baden, Württemberg und Hessen in der Südwestmark aufs herzlichste zu begrüßen und zu bestätigen, daß unter den Behörden nationalsozialistische kameradschaftliche Verbundenheit herrsche. Für die Gefolgschaft sprach Ministerialrat Dr. Oswald. Direktor Oppermann dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, das er vollauf zu rechtfertigen bestrebt sei.

*

Furtwangen, 26. April. (Kind tödlich überfahren.) Das vierjährige Kind der Witwe Kausmann sprang auf der Straße Furtwangen—Gütenbach in ein Kraftrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß es noch in der Nacht starb. Der Vater des Kindes ist im Vorjahr in Stuttgart durch Sturz vom Fahrrad tödlich verunglückt

Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruher Jugendschutzkammer.

Karlsruhe, 26. April. Wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziffer 1 in zwei Fällen sprach die Karlsruher Jugendschutzkammer gegen den 37jährigen verheirateten Georg Seiler aus Hockenheim eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus, gleichzeitig erkannte das Gericht auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Fahrlässige Tötung.

Karlsruhe, 26. April. Wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 18jährigen Rudolf Woitk aus Köln zu 300 RM. Geldstrafe anstelle von zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 25. Januar in der Kaiserallee einen die Straße überquerenden Fußgänger, den 61jährigen Obstbaurat Gustav Blaser angefahren, wobei dieser so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen im Krankenhaus starb. Das Gericht stellte ein Mitverschulden des Verunglückten fest.

Der Geschäftsmann im Monde

Mannheim, 26 April. Die Große Strafkammer verurteilte den 35jährigen, 25mal vorbestraften Konrad Lenhardt aus Kaiserslautern wegen Betrugs im Rückfall in 19 Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 200 RM. Geldstrafe und ordnete auch noch die Sicherungsverwahrung an. L. hatte nach Verbüßung seiner letzten Zuchthausstrafe im Jahre 1938 Ortschaften in der Pfalz und auch Mannheim, Plankstadt, Edingen, Altrip aufgesucht und sich Aufträge für seine „Korb- und Stuhlflechterei" geben lassen, die — im Monde lag. Die ihm überlassenen Körbe und Stühle versetzte er und deckte mit dem Gelde seine Zechen. Auch ergaunerte er Fahrräder und verpfändete sie. Mit einem flüchtete er, konnte aber in Heidelberg erwischt werden.

Mannheim, 26. April. Die Ratsherrensitzung der Stadt Mannheim am Dienstag bot Oberbürgermeister Renninger Gelegenheit, auf die Leistungen und Pläne der Stadt ausführlich einzugehen. Zuvor stellte der Stadtkämmerer Bürgermeister Dr. Walli den städtischen Haushaltsplan als ausgeglichen fest. Die Steuern und Gebührensätze sollen nicht erhöht werden. Der Finanz- und Lastenausgleich des Reiches hat zwar nicht den Haushalt gestört, jedoch manches Vorhaben nicht so rasch zur Durchführung kommen lassen, auch die außerordentliche Schuldentilgung aufgehalten und die Rücklagen stärker in Anspruch zu nehmen gezwungen. Die bauliche Erweiterung des Straßenkanalnetzes verschlingt Millionen. Die Finanzen Mannheims sind bisher durchaus in Ordnung. Unter den im ordentlichen Plan vorgesehenen Ausgaben sind zu erwähnen 40 000 RM. Zuschuß für HJ. und NSV., außerdem kostenlose Ueberlassung städtischer Räume. Die Kulturausgaben sind gegen das Vorjahr erheblich höher angesetzt, so auch die für das Gesundheitswesen. Für sportliche Veranstaltungen und Ehrenpreise sind 23 000 RM. angesetzt, für städtische Sportplätze und Jugendherbergswesen zusammen 228 000 RM., Zuschußbedarf für Siedlungswesen 5,5 Millionen, für Straßenbau 3,27 Millionen, Versorgungs- und Verkehrsbetriebe 21,4 Millionen. Der außerordentliche Haushaltsplan ist mit 105,7 Millionen RM. in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen, wobei zur Finanzierung auch Rücklagen und Darlehen herbeigezogen sind. Große Beträge erfordern die Instandsetzung des Nationaltheaters, die Erweiterung des Kinderheims Rheinau, die Förderung des Wohnungswesens, denn der Wohnungsmangel ist noch sehr fühlbar. Der Bau von Straßen, Plätzen und Kanälen ist vorgesehen. Dem Grundvermögen Mannheims 1939 mit 210 Millionen stehen 91 Millionen RM. an Schulden gegenüber, wovon 56,55 Millionen noch vor vor 1924 datieren.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

„Ring des Nibelungen".

Der Gesamtaufführung des **„Ring des Nibelungen"** am badischen Staatstheater kam heuer umso mehr Bedeutung zu, weil sie zugleich als Festdarbietung zu Adolf Hitlers Geburtstag gedacht war und als solche, namentlich was das Musikalische betraf, eine besonders sorgsam und fleißige Vorarbeit bedingte. Daran hat es nun nicht gefehlt; nach den achtunggebietenden Vorstellungen von „Rheingold" und „Walküre" erreichte die Wiedergabe des gewaltigen Gesamtwerkes zumal mit „Siegfried" einen Höhepunkt dank vor allem der dirigiertechnisch bedeutsam gewachsenen Fähigkeiten von Generalmusikdirektor Joseph Keilberth, der die Grundelemente dieser herrlichen Partitur klar und mit sicherem Formempfinden herausstellte, aber auch vorab in dem Staatstheaterorchester einen äußerst willigen Helfer fand. Wenn indessen die für jede strebsame Bühne und auch viele Jahrzehnte hindurch in Karlsruhe übliche Gepflogenheit, gerade bei dieser großen Wagnerschöpfung möglichst mit eigenen Kräften auszukommen und somit der Rangordnung gemäß in höchsten Ehren zu bestehen, nicht völlig durchgehalten werden konnte, so war doch das, was das Institut mit Eigensolisten leistete, wieder sehr achtunggebietend, und es dürfen neben Theo Strack, neben Helmut Seiler, neben Wilma Fichtmüller und Elfriede Haberkorn auch nachdrücklichst Robert Kieser, der neuernannte Kammersänger, sowie Adolf Schöpflin hier wiederum genannt werden. Nicht ganz neu zwar, doch jedesmal von besonderem Eindruck war weiterhin die Mitwirkung des Stuttgarter Gastes Richard Bitterauf als Alberich und eine ebenso gesanglich wie darstellerisch glanzvolle Leistung vollbrachte auch noch die vom Düsseldorfer Stadttheater für die Brunhilde der „Götterdämmerung verpflichtete Erna Schlüter. Außer diesen hiesigen und auswärtigen Hauptträgern der Oper bewährte sich glänzend der Singchor und nicht zuletzt der schlicht- und sachgetreue Spielleiter Erik Wildhagen in einer Inszenierung freilich, die kaum in jedem Akt bis zum Letzten den dramatischen Forderungen des Bayreuther Meisters entspricht. Prof. H. Schorn.

Einweichen mit Henko-Bleichsoda erleichtert den Waschtag; Einweichen erspart Reiben und Bürsten; Einweichen schont die Wäsche!

Von Weingedenktagen und dergl.

Der schwarze Freitag 1938.

Ein Tag mit Trauerflor ist für jeden Winzer und Weintrinker der 22. April 1938. In der Nacht auf diesen schwarzen Tag weiter Weinbaugebiete froren unter starkem Nachtfrost die Weinberge fast restlos aus, namentlich in der Rheinpfalz, Rheinhessen und Baden. Auch die Obstbauern kamen durch die gleichzeitige Vernichtung der Obstbaumblüte um fast alle Erntehoffnungen. Die Natur läßt eben auch die Reben nicht in den Himmel wachsen und so wurde denn der befriedigende, ja manchmal reiche Weinherbst der voraufgegangenen Jahre durch den mageren Herbst 1938 abgelöst, der nur etwa 12 v. H. eines normalen Ertrages brachte. Man tröstete sich damit, daß der 1934er nach Güte und Menge, der 1935er ähnlich befriedigt und der 1936er wenigstens mengenmäßig die Erwartungen erfüllt hatte. Jedenfalls wurde der 36er völlig ausverkauft, denn das Weintrinken stellt sich im Zeitalter der Patenweine als eine rechtdeutsche Angelegenheit heraus. Mehr und mehr hat die Winzermeinung draußen Fuß gefaßt, daß das Bier dem deutschen Wein denn doch noch nicht das Wasser reichen könne.

Saftig und harmonisch.

Der Herbst 1937 zauberte mit einer vortrefflichen Qualität wieder Sonne in das umdüsterte Winzergemüt, erweist dieser Jahrgang sich doch als noch trefflicher als der 34er. Der Weinkenner bezeichnet ihn als „saftiger und harmonischer", was auf ein Wohlverhältnis von Säure zu Süße hindeutet. Nun, da das jüngste Kind guter Hoffnung, der 1938er, dem Frost fast restlos zum Raube gefallen war, konnte sein Vorgänger, der 37er, jahrüber besonders gepflegt werden. In vorbildlichen Kellereien ließ man ihm Zeit zum Fertigwerden, womit dem Wein auch größere Haltbarkeit gesichert ist. Der 37er baute also seinen überschüssigen Zuckergehalt in aller Ruhe soweit ab, daß ein edler Naturreiner in die Flaschen kam.

Deutschlands größter „Privat"-Weinkeller.

Die höchsten Wünsche des Zwerges Perkeo werden begreiflich wenn man in den Weinkeller von Deutschlands größtem privaten Weinbaugebiet hinabsteigt. Er liegt weitverzweigt unter dem Häuserkomplex des Weingutes Reichsrat v. Buhl in Deidesheim-Pfalz; 1¼ Kilometer weit zieht sich das Kreuz und Quer des Weges hin, den drunten der Besucher zurückzulegen hat, will er all die schweigsamen Herrlichkeiten schauen die doch so redselig machen, denn: in vino veritas.

Anderthalb Jahrhunderte erzählen.

Diese Kellergewölbe sind wahrlich bombensicher. Ihr ältester Teil stammt aus dem Baujahr 1789. Dort liegen noch große Fässer aus jener „guten alten" Zeit. Ihre Böden wurden im Jahre 1792 durch die kulturliebenden Franzosen nach deren Eindringen eingeschlagen, womit der Keller unter — Wein gesetzt war. Zu solchen Erinnerungen gesellen sich seltsame Wahrnehmungen des Auges. Die Wände und Decken des unterirdischen Gewölbes sind von schwarzem Kellerpilz überzogen, der winters die überschüsige Feuchtigkeit aufsaugt, die er im Sommer dann wieder an die der Sättigung bedürftige Kellerluft abgibt. Dazwischen hängt es von der Decke gleich den Stalaktiten einer Tropfsteinhöhle hernieder, und sind das doch — genau besehen — nur die Wurzeln des Efeus droben im Licht, der sich sein Jahrhundert an Mühe nicht verdrießen ließ, sondern sich durch die riesig dicke Gewölbedecke hindurchschaffte. Auch er „drängte zum Weine".

In guten Weinjahren birgt dieser Keller Goldadern- auf Flaschen gezogen oder in Fässern. 500 000 Liter Weines haben da Platz und der Weinherbst 1935 brachte auch diese Fülle, wozu noch 70 000 Liter Portugieser, d. h. pfälzischer Rotwein kamen, ferner 40 000 Liter Haustrunk, der unter Verwendung der Weintrester für die Gefolgschaft des Weingutes hergestellt wird und es durchaus noch „in sich hat". Da sehen wir nun auf einem Rundgang die Herrlichkeiten der verschiedenen „Lagen" einer fröhlichen Urständ harrend, diese in Hunderttausende von Flaschen abgefüllt, jene in den umfänglichen Fässern, in die nach der Entleerung ein Küferjunge hineinkriechen muß, auf daß sie „wie geleckt" gesäubert werden, neuer Erfüllung gewärtig.

Das Raritätenkabinett.

Auch solch ein riesiger Weinkeller hat sein „Allerheiligstes". In diesem sog. Raritätenkabinett liegen die Uralten, spinnverwebte, eingestaubte Flaschen längst überholter Form, die frühesten aus dem Jahre 1834, also Ueberhundertjährige. Man betrachtet sie ehrfurchtsvoll, jedoch in dem durch Weinkenner bestätigten Bewußtsein, daß derartige Mümelgreise ganz wie bei uns Menschenkindern durch allzulange Zurückhaltung an Geschmack, Bukett und Handelswert resp. Verkehrswert eingebüßt haben, während so ein Sechzig- bis Siebzigjähiger immerhin noch Bewunderer und Abnehmer findet; wurde doch noch 1920 eine Anzahl Flaschen 1854er aus diesem Kellerbestand versteigert.

Erinnerung an Viktor von Scheffel.

Und da liegt auch noch abgefüllt manches von dem 1865er Jahrgang, den Viktor von Scheffel, der geistige Vater des Zwerges Perkeo, besungen hat. An anderer Stelle des Kellers treffen wir auf das schöngeschnitzte Faß, das die Rheinpfalz als Geschenk zur Verlobung Ludwigs II. stiftete, mit 1865er gefüllt, und das die Verwaltung des Gutes zurückkaufte, als besagte Verlobung zurückging. Das kommt in den besten Familien vor. Nahezu ein Halbjahrhundert haben auch schon die Restbestände aus den allerköstlichsten Jahrgängen 1893 und 1900 auf dem Buckel.

Gottesdienst und Versteigerung.

Deutschland wird nicht verdursten. Schon sehen wir in den Kellern an die 48 000 Flaschen Weines aller Lagen dieses Weingutes für die nächste Versteigerung bereitgestellt. Wieviele Sorten doch 300 rebenbestandene Morgen dieses Weingutes liefern! Unter radähnlichen Holzkronen, auf denen dicke Wachskerzen tropfen, schlürft man die Wonnen von vierzig Versteigerungsnummern vom mundigen Riesling über den Gewürztraminer und die verschiedenen Auslesen bis zur honigsüßen Trockenbeerenauslese. Bakchos ist der Gott des Weines, mithin muß Weintrinken Gottesdienst sein. Nur Kenner kommen zur Probe, ob sie nun wirklich zum Mitbieten bei der Versteigerung Geld im Beutel haben oder aber nur „Sehleute" sind, die bei solcher Gelegenheit sich an den guten Tropfen sättigen, die probenderweise genossen werden. Ein Anblick für Götter ist es schon, sie den Wein genießen zu sehen. Zuerst trinkt die Nase die Blume des Trankes ein, dann rollt der Wein tropfenweise über die Zunge und wird bewegt, ja richtig gekaut, ehe er zu prüfendem Nachgenuß den Schlund hinabläuft. Scheffels Trinkkumpan, der Neustädter Buchhändler Witter hat als Bekenntnis und Gebot dieses Gottesdienstes hinterlassen:

„Wein will nicht getrunken sein wie Bier im Wellenschlag
durststillender Schlundvergnüglichkeit, sondern im Mählichkeitstempo molliger Schlürflust."

Er muß es gewußt haben!

Das Lob einer Schönen kann niemals so vielfältig sein wie das des deutschen Weines, wenn die verschiedenen Lagen geprobt werden. Da wird jeder Wein treffsicher charakterisiert; wir wollen nur einige Kennzeichnungen nennen, wie sie von Trinkerhand liebevoll neben jeder Nummer notiert werden: „lieblich und gefällig", „viel Wein und Körper", „elegante Art und Blume", „rassig", „körperwuchtig", „Süße und Fülle", „fruchtig", „feine Art, elegant", „harmonisch", „laut" d. h. aufdringlich, „stahlig", „füllig, Saft", „große süße edle Art", „hohe Süße", „edel vornehm", „hervorragend, in großer Süße", „honigsüß", „sehr groß", „ganz groß, ungeheuer". Weckt das nicht in einem Trinkergemüt Illusionen?

Daß es zu all solchen Vorzügen kommen kann, dafür sorgen jedoch die Kühe. Die unumstößliche Ueberzeugung des weiland Reichsrats v. Buhl war: „Der Schmalz im Wein, der kommt vom Mist" — und so sorgen denn noch heute hundert Stück Rindvieh der zum Weingut gehörenden 600 Morgen Landwirtschaft, daß dem Rebenackerland und damit dem hochgelobten Pfalzwein „der Schmalz" zugeführt wird.

Vom Glauben, der Berge versetzt.

Der in die Probe eingereihte Deidesheimer Dopp Riesling hat eine besondere Geschichte. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts wuchs seine Sorte auf dem Nordosthang und rechtfertigte in seinem Geschmack weder die Hoffnung noch den Glauben. Die Buhls aber hatten einen Glauben der Berge versetzt, also machten sie sich mit den damals wohlfeilen Arbeitskräften daran, die ganze Rebanlage vom Nordosthang nach dem Südosthang zu verpflanzen. Und die umgebetteten Reben erwiesen sich dankbar und liefern bis auf den Tag einen Wein, der eine im Geschmack auffallende Reife zeigt. L.

Dringender Appell an die Hausbesitzer

Sind die Luftschutzbestimmungen durchgeführt

In der deutschen Luftschutzgesetzgebung, die in der ganzen Welt als mustergültig angesehen wird, hat der Hausbesitzer klar umrissene Pflichten zugewiesen erhalten.

Grundsatz ist: Alle Deutschen sind zu luftschutzmäßigem Verhalten und zu Dienst- und Sachleistungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. Diese Luftschutzpflicht wird einmal jedem so selbstverständlich sein wie etwa die Wehrpflicht oder die Schulpflicht, die auch einmal neuartig waren und manchen Widerstand auslösten.

Die zweite Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz, die die Anlage von Luftschutzräumen in Neu-, Um- und Erweiterungsbauten regelt, interessiert naturgemäß den Hausbesitzer ganz besonders.

Bei Errichtung von Neubauten sind grundsätzlich bauliche Maßnahmen durchzuführen, die den Anforderungen des Luftschutzes dienen. Damit ist die schon vor vielen Jahren von Hermann Göring erhobene Forderung Gesetz geworden, daß in Deutschland kein Stein mehr auf den anderen gesetzt werde, ohne daß dabei an den Luftschutz gedacht wird.

Solche baulichen Maßnahmen sind aber auch vorgeschrieben, wenn in einem bestehenden Haus- Um- oder Erweiterungsbauten vorgenommen werden, die den Wert des Gebäudes beträchtlich steigern, wenn etwa eine praktisch unvermietbare Großwohnung in mehrere gut vermietbare Kleinwohnungen geteilt oder wenn eine Zentralheizung eingebaut wird. Die Feststellung, ob ein erheblicher Wertzuwachs vorliegt, der Luftschutzmaßnahmen notwendig macht, liegt bei der Baupolizeibehörde.

Die vordringlichste Maßnahme des baulichen Luftschutzes, die bei jedem Bauvorhaben Berücksichtigung finden muß, ist der Bau von Luftschutzräumen. Er ist so zu bemessen, daß alle im Hause anwesenden — nicht nur wohnenden! — Personen darin untergebracht werden könen. Häufig wird die Luftschutzraumanlage aus mehreren Luftschutzräumen bestehen müssen, da der einzelne Raum im allgemeinen nicht mehr als 50 Insassen aufnehmen soll. Ueberhaupt sind mehrere kleine Luftschutzräume stets wenigen großen vorzuziehen. Der Gesetzgeber hat eine Reihe von Erleichterungen zugelassen, die unerträgliche Belastungen vermeiden. In Häusern, die eine Steuervergünstigung genießen, kann von der Anlage einer Gasschleuse und eines Abortraumes abgesehen werden, wenn das einzelne Baugrundstück nicht mehr als 10 Wohnungen und nicht mehr als drei Vollgeschosse aufweist.

Bei der Errichtung von Luftschutzräumen fallen die Verwaltungsgebühren für die baupolizeiliche Genehmigung sowie die Gerichtsgebühren für die Eintragungen in das Grundbuch fort.

Werden in einem Gebäude Luftschutzmaßnahmen durchgeführt, die ausschließlich den Zwecken des Luftschutzes dienen, so stellen sie keinen eigentlichen Vermögenswert dar und können bei der Einheitsbewertung außer acht gelassen werden. Ueberhaupt können alle Aufwendungen für den zivilen Luftschutz bei der Ermittlung der Einkünfte im Kalenderjahr der Ausgabe voll abgesetzt werden. Daran ändert sich auch nichts, wenn die geschaffene Anlage später für Betriebszwecke mitbenutzt wird, nur darf sie nicht durch betriebliche Zwecke veranlaßt worden sein.

Abzugsfähig sind auch laufende Unkosten zu Zwecken des Luftschutzes. Die Steuervergünstigung beschränkt sich auf die Einkommensteuer bezw. Körperschaftssteuer; sie findet also keine Berücksichtigung bei der Gewerbesteuer.

Für den Hausbesitzer von Interesse ist auch, daß die Versicherungsverbände ihren Versicherungen nahegelegt haben, jeden Antrag auf Ermäßigung der Versicherungsprämie, der mit getroffenen Luftschutzmaßnahmen begründet wird, einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen und eine Ermäßigung schon während des Laufs einer Vertragsperiode eintreten zu lassen. Es ist zu hoffen, daß die Versicherungsgesellschaften sich entschließen, ihre Prämien allgemein herabzusetzen, wenn dies durch Vorbereitung von Luftschutzmaßnahmen gerechtfertigt ist.

Derjenige Hausbesitzer, der von der Vornahme von Um- oder Erweiterungsbauten in seinem Hause nur deshalb Abstand nehmen sollte, weil er die Kosten der Durchführung von Luftschutzmaßnahmen scheut, handelt nicht nur unverantwortlich, sondern auch unklug.

Unverantwortlich, weil die Bestimmungen des Luftschutzgesetzes keine Schikane darstellen, sondern eine im Interesse der Landesverteidigung unbedingt gebotene Selbstschutzmaßnahme. Unklug, weil über kurz oder lang mit Sicherheit Bestimmungen zu erwarten sind, die dem Hausbesitzer die gleiche Verpflichtung auch für den Fall auferlegen, daß er keine Um- oder Erweiterungsbauten im Hause vornimmt. Es kann deshalb jedem Hausbesitzer nur angeraten werden, schon jetzt bauliche Luftschutzmaßnahmen durchzuführen oder wenigstens vorzubereiten. Die Bauberatungsstellen des RLB. stehen ihm dabei beratend und helfend unentgeltlich zur Verfügung.

Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! — —
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Freitag, 28. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Eine Schulklasse besucht den Bürgermeister, 10.30 Aus Zeit und Welt, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Zur Unterhaltung, 16.00 Und nun klingt Danzig auf, 17.00 „Zum 5-Uhr-Tee", 18.00 Alleweil lustig und fidel, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Die Opern des Reichssenders Stuttgart: „Die Walküre", in der Pause von 20.15—20.30 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, und in der Pause von 22.00—22.30 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportvorschau, 23.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 29. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekomm's!, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Der Weg zur Ordensburg, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Aus allen deutschen Gauen, 17.30 Tanzende Tasten, 18.00 „Tonbericht der Woche", 19.00 Eins ins andere, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 21.15 „Alle Neune", 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Aus München, 24.00 Nachtkonzert.

*

Buntes Allerlei

Wo gibt es noch Eiben in Deutschland?

Das stärkste deutsche Eibenvorkommen findet sich auf dem Eichsfeld, im Ringgau Dort stehen noch ungefähr 11 000 Stück. In weitem Abstand folgt der Eibenwald von Paterzell in Oberbayern mit ungefähr 2500 Bäumen. Rund 1000 stehen im Forst Hammerstein in Ostpommern. Kleinere Bestände von einigen hundert Stämmen gibt es bei Kelheim an der Donau, bei Dermbach an der Rhön, im Bodetal, in Thüringen und in Ostpreußen. Die ältesten deutschen Eiben sind wahrscheinlich mehr als tausend Jahre alt.

Ein Jahr lang geschlafen

Vor einem Jahr verfiel die Tochter eines französischen Kaufmanns in Rennes in einen Dauerschlaf, der zwölf Monate andauerte. Alle ärztlichen Versuche, das Mädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen, waren vergebens. Jetzt, nach einem vollen Jahr, ist sie von selbst wieder aufgewacht.

Wenn Besuch kommt
zeigt die Hausfrau gern ihre Koch- und Backkünste.
Ich möchte Ihnen dabei helfen. Beachten Sie meine Anzeigen mit nützlichen Winken für das Backen und die Bereitung leckerer Süßspeisen!
Wie man aus einem Teig von ¾ bis 1 kg Mehl 3 feine Gebäcke zugleich herstellen kann, zeigt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt", erhältlich bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern kostenlos von
Dr. August Oetker, Bielefeld

Aus Stadt und Land

„Nächtliche Verkehrsunfälle" — ein Kapitel zum Nachdenken.

Die nächtlichen Verkehrsunfälle sind an der Tagesordnung. Zu ihrer Verhinderung hat man sich bis zum heutigen Tag noch nicht intensiv genug seitens der Kraftfahrer eingesetzt, sodaß es notwendig erscheint, diese Frage öfters aufzugreifen und dazu beizutragen, daß die Gefahrenquellen auch weiterhin so gut wie möglich eingeschränkt werden. Ueber dieses Thema sprach im Rahmen einer Tagung der Lichttechnischen Gesellschaft der bekannte Unfall-Sachverständige Dr. Ing. habil. Lossagk-Berlin der einen interessanten Einblick in die Unfallstatistiken gab. Er betonte hier, wie groß der in die Zeit der künstlichen Beleuchtung fallende Anteil der gesamten Verkehrsunfälle ist und lehrt, wie wichtig es ist, gerade die sichere Lenkung und Beherrschung des Verkehrs bei künstlicher Beleuchtung zu untersuchen und zu fördern ist. Hier belegte er aus der Fülle seiner gerichtlichen Praxis Hauptursachen zum Zustandekommen von Verkehrsunfällen. Einige in letzter Zeit in der Presse besonders bekannt gewordenen Unfälle zeigte und erklärte er im Lichtbild und erörterte die Vorbeugungsmaßnahmen, die zu ihrer Verhütung hätten getroffen werden können. Er gab einen Ueberblick über das Wesen des nächtlichen Verkehrsunfalls und seine Ursachen, er deckte immer noch im Umlauf befindliche falsche Ansichten über Beleuchtung und „hätte sehen können" auf und forderte generelle Nachprüfung des Auffälligkeitswerts von Gefahrwarnzeichen und Verkehrsgebotszeichen bei Nacht. Die Aufmerksamkeitsentlastung des Kraftfahrers fördert die Verkehrssicherheit. Die Straßenführung, Beleuchtung, Verkehrsführung und Warnzeichensetzung müssen den bei künstlicher Beleuchtung verminderten physiologischen Wahrnehmungsbedingungen des Kraftfahrers weitgehend Rechnung tragen, wenn die nächtlichen Unfälle eingeschränkt werden sollen."

*

Wir hören geschlossen die Führerrede.

Durlach, 27. April. Zu dem morgigen Gemeinschaftsempfang der Führerrede tritt in altbewährter Weise die gesamte Durlacher Einwohnerschaft an. Wie bei den vorhergegangenen derartigen Anlässen wird allen Volksgenossen, die noch nicht im Besitz eines Rundfunk-Empfanggerätes sind, Gelegenheit gegeben sein, die Uebertragung in den Durlacher Gaststätten anzuhören, gleichzeitig ist die Möglichkeit der Abhörung der Rede **im Heim der hiesigen NS-Frauenschaft, Adolf Hitlerstr. 7, gegeben.**

*

Maschinenschreiber! Achtung!

Durlach, 26. April. Am 13. und 14. Mai findet seitens der DAF. das nächste große Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine statt, das im vergangenen Jahre auch in Durlach unter großer Beteiligung zur Durchführung kam und in diesem Jahre sicher noch größerem Interesse begegnen wird. Jeder Maschinenschreiber hat hierbei Gelegenheit, sein Können und seine Leistung genau zu überprüfen und unter Beweis zu stellen. Nähere Anweisungen über die Anmeldung zu diesem Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine ergehen noch.

*

Handwerker und Kleingewerbetreibende — lernt Buchführung!

Durlach, 26. April. Um den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden die Durchführung ihrer Buchführungspflicht zu erleichtern, ist für den Monat Mai seitens des Berufserziehungswerkes der DAF. eine Lehrgemeinschaft für „Buchführung für Handwerk und Kleingewerbe" geplant, welche den Teilnehmern Gelegenheit gibt, eine übersichtliche Anleitung in der einfachen Buchführung zu erhalten. Der Lehrgang umfaßt, wie uns mitgeteilt wird, 6 Abende. Die Anmeldungen sind bis spätestens 5. Mai ds. Js. im Berufserziehungsamt der DAF. in Karlsruhe, Bismarckstr. 16, zu tätigen.

*

Vom FC. Germania Durlach.

Durlach, 27. April. Am vergangenen Samstag hielt der FC. Germania im Lokal zur alten Residenz seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Besuch dieser Veranstaltung war leider auch diesmal wieder nicht ganz den Erwartungen entsprechend. Mit etwas Verspätung eröffnet der Vereinsführer kurz nach 9 Uhr die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. In dem darauffolgenden Jahresbericht würdigte er zunächst die großen geschichtlichen Vorgänge der letzten Zeit in gebührender Weise und gibt dann seiner Freude Ausdruck, daß nach dem Willen unseres Führers nunmehr auch die Sportler durch die Schaffung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen der Partei angegliedert wurden. Daraufhin folgt ein kurzer Ueberblick über die sportliche Tätigkeit des Vereins im vergangenen Geschäftsjahr, das im allgemeinen schöne Erfolge, aber auch daneben einige Rückschläge brachte, die aber immer wieder ausgeglichen werden konnten, wobei zu bemerken ist, daß die Spielbilanz sämtlicher aktiven Mannschaften, sowie der Jugendabteilung aktiv war. U. a. gelang es der B-Jugend, die Gruppenmeisterschaft in den Verbandsspielen zu erringen. Dann verlasen die einzelnen Funktionäre ihre Tätigkeitsberichte, die Zeugnis ablegten, von der schönen Arbeit, die innerhalb des Vereins verrichtet wurde. Sämtliche Berichte wurden von den Anwesenden einstimmig gebilligt, sowaß der Gesamt-Vereinsführung Entlastung erteilt werden konnte.

Bei den nun folgenden Neuwahlen wurde der bisherige Vereinsführer Johann Meier für ein weiteres Jahr einstimmig auf seinen Posten gewählt. Auch die übrigen Ausschußmitglieder stellten sich mit wenig Ausnahmen wieder für ein weiteres Jahr zur Verfügung. Lediglich für den aus dem Amt scheidenden Spielausschußvorsitzenden und dessen Stellvertreter wurden die Mitglieder Enzmann Albert und Dietz Hans in den Ausschuß gewählt. Bald darauf konnte der Vereinsführer mit einem „Sieg-Heil" auf Führer, Volk und Vaterland, sowie auf den Deutschen Fußballsport und den FC. Germania die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung beenden. Sa.

*

Tag des Gastes am 29. Juli!

Wie das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" bekannt gibt, hat Staatssekretär Hermann Esser, der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, angeordnet, daß der „Tag des Gastes" am Samstag, den 19. Juli 1939 im ganzen Reich einheitlich gefeiert wird. Gegen die Hinzunahme des darauffolgenden Sonntags bestehen keine Bedenken. Wegen der Durchführung des „Tages des Gastes" folgen in Kürze weitere Mitteilungen.

*

Keine Mieterhöhung durch den Wegfall der Steuerbefreiungen.

Im Hinblick auf den Wegfall von Grundsteuerbefreiungen für den mittleren Neuhausbesitz und die Kleinwohnungen des neuesten Hausbesitzes mit Wirkung ab 1. April sind Zweifel entstanden, ob diese Steuererhöhung auf die Miete abgewälzt werden darf. Der Reichskommissar für die Preisbildung stellt in einem Erlaß fest, daß grundsätzlich der Vermieter die Steuererhöhung tragen muß. Daraus würden sich im allgemeinen auch keine wirtschaftlichen Härten ergeben, da wohl durchweg die Vermieter bei der Festsetzung der Mieten den späteren Wegfall der Steuerbefreiung mit in Rechnung gestellt hätten. Sollte dies in einem Einzelfall nachweisbar nicht geschehen sein, so kann ausnahmsweise eine Mieterhöhung genehmigt werden, vorausgesetzt, daß die Grundsteuererhöhung nicht durch steuerliche Billigkeitsmaßnahmen oder durch Senkung der Zinsen der Hauszinssteuerhypotheken ausgeglichen werden kann. Außerdem darf keine höhere Miete festgesetzt werden, als nach dem Mietwert der Räume sachlich angemessen ist.

Gedenken an Fritz Kröber

Vor 14 Jahren fiel er für Deutschland — Gedenkfeier — Kranzniederlegungen am Ehrenmal und am Grab Fritz Kröbers

Durlach, 27. April. Dankbarkeit und Ehrfurcht gebietet es den Nationalsozialisten immer wieder, Einkehr zu halten in jenen stillen Stätten, die geweiht sind durch das Blut der Besten, die ein Volk hervorgebracht hat, jener Menschen, denen ihr Leben nichts galt gegenüber der Größe unseres Volkes und Vaterlandes. Zu ihnen gehört unser Fritz Kröber, der am 26. April 1925 im Kampf sein Leben für Deutschland ließ. Mitten in der Brandung des täglichen Verkehrs steht sein Ehrenmal, mitten aus dem pulsierenden Leben, erst 17jährig, wurde er weggerissen von den Kameraden, von seiner Mutter, der er einzige Stütze war, von seinen Arbeitskameraden, von all denen, die seinen mutigen Einsatz zu schätzen wußten. Immer, wenn die Fanfaren zum Gedenken an die Toten der Bewegung rufen, wird unser Fritz Kröber heut und in alle Zukunft als der erste gefallene Hitlerjunge der Bewegung nicht vergessen werden, und wenn heute und in den kommenden Jahrhunderten deutsche Jugend die große Wallfahrt antritt zu den Ehrenstätten, wird das Ehrenmal dieses Toten der Bewegung jene Stätte sein, wo deutsche Jugend jenen Geist mitnimmt in den harten Alltagskampf, der einst Fritz Kröber beseelte, als er sich in Deutschlands schwerster Zeit des Kampfes und des persönlichen Einsatzes an die Seite der Getreuen des Führers stellte und selbst in Not und Tod seinen Treuschwur nicht brach.

*

Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages weilte in diesem Jahre eine Abordnung der Hitler-Jugend des Kreises Bremen-Wesermünde in Durlach, um stille Minuten an jener geweihten Stätte unseres Fritz Kröber zu verweilen, dessen Namen sie ihrem HJ.-Heim als Zeugnis lebendigen Dankes an diesen Toten gegeben hat. Bereits am Mittwoch abend fand eine schlichte kameradschaftliche Zusammenkunft der Führerschaft der Durlacher HJ. statt, in welcher Gefolgschaftsführer Rauenbühler und Hauptscharführer Auerbach die Gäste aus des Reiches Norden herzlich willkommen hießen. Die Durlacher HJ. rechnete es sich zur besonderen Ehre an, daß diese Kameraden den weiten Weg nicht gescheut haben, um umso enger mit diesem Fritz Kröber und jenen Kameraden verbunden zu werden, die diesen großen Toten kannten. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das nunmehr geknüpfte Band der Kameradschaft für alle Zeiten gefestigt ist.

Neben dem Dank für den Empfang führte ein Gefolgschaftsführer der HJ. Everstett-Wesermünde aus der Reihe der Gäste ein in den Sinn ihres Hierseins, das nicht als eine Aeußerlichkeit betrachtet werden soll, vielmehr war es der Wunsch der dortigen HJ., die Verbindung mit den Kameraden hier unten in Süddeutschland aufzunehmen und er glaubte, daß schon in den ersten Stunden das Band fest geknüpft wurde. Immer, wenn Arbeit für die Jugend unseres Führers in diesem „Fritz-Kröber-Heim" in Deutschlands Norden geleistet wird, wird man sich des heldenmütigen Sterbens dieses Hitler-Jungen erinnern und in dieses Erinnern wird eingeschlossen werden jene Traditionsgefolgschaft, welcher die heilige Verpflichtung zufällt, das Ehrenmal und das Grab dieses jungen toten Kameraden, der allen Hitler-Jungen Vorbild ist, heut und in alle Zukunft zu hüten.

*

Die Gedenkfeier

wurde mit dem Aufziehen der HJ.-Wachen vor dem Ehrenmal und dem Grab Fritz Kröbers auf dem hiesigen Friedhof eingeleitet. Abends schloß sich dann (infolge des heftigen Regens) in der großen Halle im Weiherhof eine Feierstunde an, an welcher sich neben der Schwester und einer weiteren Angehörigen Fr. Kröbers, den Kameraden, die einst bei Fritz Kröber letzter Fahrt dabei waren, auch die übrigen alten Kämpfer der Bewegung, die Hoheitsträger, die Politischen Leiter sowie die Gliederungen der Partei und die Vertreter der Verbände und Formationen beteiligten. Fanfarenrufe leiteten die Feierstunde ein, dann folgten in wechselvoller, markanter Folge Worte Baldur von Schirachs aus dem „Fähnlein der Verfolgten", umrahmt von dem wuchtigen Chor der HJ. „Erde schafft das Neue". Hierauf ergriff in Vertretung des Obergebietsführers Stabsleiter, Oberbannführer Egenlauf das Wort und stellte die Worte „Arbeit, Opfer und Kampf" als die drei Grundideale eines kämpfenden Menschen seinen Ausführungen voran. Er streifte die Zeit vor der Machtübernahme, wo es galt, durch persönlichen Einsatz zu beweisen, daß die Verpflichtung, die man durch den Beitritt zur Bewegung auf sich genommen hat, ein „Ja" zum Führer und zum deutschen Volk auf Leben und Tod bedeutete. Schicksalsreich war der Weg der Getreuen, zu denen auch Fritz Kröber gehörte, doch jene 3 Grundideale Arbeit, Opfer und Kampf sind es gewesen, welche die braunen Armeen Deutschland erobern ließen, jene Grundideale waren die Wegbereiter zu der machtvollen deutschen Größe. Tief, zutiefst hinunter führte der Weg der Getreuen, zu denen auch Fritz Kröber gehörte, der seinen Einsatz mit seinem jungen Leben bezahlen mußte. Heute, in dieser Feierstunde, soll uns dieser Tote der Hitlerjugend, die neben der übrigen Bewegung genau so tapfer und treu ihre Blutopfer brachte, Mahnung sein, in dem Dienst für dieses Deutschland, in der Arbeit, im Opfer und im Kampf nicht zu erlahmen, sondern dem Vorbild dieses toten Kameraden Fritz Kröber nachzueifern und sein Vermächtnis weiterzutragen in jenes ewige Deutschland, dessen stärkste Säulen gleichfalls sein werden: „Arbeit, Opfer, Kampf!" Daß die große Zeit, in der wir leben, zu jeder Stunde große Menschen findet, die bereit sind, ihr Leben für diese Bewegung und den Führer einzusetzen, ist der Ruf, den wir auch heute wieder von den großen Toten der Bewegung, von dem toten Hitler-Jungen Fritz Kröber, aufnehmen und ihn weiter künden wollen der Jugend, die nach uns kommt.

Nach dem Fahnenlied der HJ. „Vorwärts, vorwärts" gab Ortsgruppenleiter, Pg. Bull, noch einmal einen kurzen Ueberblick über das Sterben des Hitler-Jungen Fritz Kröber, der mit seinem Einsatz gezeigt hat, daß er bereit war, das Letzte zu wagen, damit dieses Deutschland lebt, daß man nicht müde werden soll im Ringen um Deutschland, wenn man immer wieder versucht, die Aktiven der Bewegung in das Meer der Gleichgültigkeit zu treiben. Die Größe des Opfers der Toten der Feldherrnhalle sowie alle jene, die vorausgingen und nachfolgten im Kampf um dieses Deutschland, ist uns ein Markstein in der Geschichte des deutschen Volkes geworden und die Ehrenmale im Reich, unter ihnen das des Hitler-Jungen Fritz Kröber, sind uns Symbol dafür, daß nur der starke, für das Vaterland einsatzbereite Mensch an einen Sieg glauben kann. In seinen Schlußworten appellierte er an die Jugend, sich des Opfers dieses toten Hitler-Jungen Fritz Kröber immer würdig zu zeigen und selbst danach zu streben, in dem Dienst für den Führer und sein Großdeutschland nicht zu erlahmen. Das „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland und die Nationalhymnen beschlossen die in allen Teilen würdige Feierstunde.

Nach dem Abschluß derselben marschierten unter den dumpfen Klängen der Landsknechttrommeln Ehrenabordnungen der Mitkämpfer Fritz Kröbers, der Partei und ihrer Gliederungen und Formationen durch die Adolf Hitlerstraße nach dem Ehrenmal, wo Vertreter des Gebiets Baden der HJ. die Kameraden aus Everstett-Bremen, die Vertreter der Partei, HJ. usw. Kränze niederlegten. Mit dem Einholen der Ehrenwache hatte die Gedenkfeier ihren würdigen Abschluß gefunden.

Im Laufe des Tages hatte am Grabe Fritz Kröbers auf dem hiesigen Bergfriedhof eine Abordnung der NS.-Frauenschaft Durlach gleichfalls einen Kranz niedergelegt.

*

Im Anschluß an die Feier versammelten sich die alten Mitkämpfer sowie die Vertreter von Partei und Verbänden im „Kranz" zu einem kurzen Beisammensein, in welchem Pg. Emil Karcher die HJ.-Kameraden aus Everstett bei Bremen, die ihrem dortigen HJ.-Heim den Namen des Blutzeugen der Bewegung „Fritz-Kröber" gaben, den alten Kämpfern vorstellte und es würdigte, daß sie den weiten Weg nicht gescheut haben, diesen besonderen Ehrentag der Durlacher alten Kämpfer und der Durlacher HJ. mitzubegehen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in der kommenden Zeit gute Kameradschaft das unzerreißbare Band zwischen Durlach, der Stadt unseres Fritz Kröbers, und Everstett, der Gemeinde, die ihm ein schönstes Ehrenmal in Form eines HJ.-Heimes setzte, sein soll. Alte Kampflieder der Bewegung ließen die Stunden schönster Kameradschaft schnell entschwinden, doch allen, die sie miterlebten, werden sie ein Erinnern bleiben. — Heute und morgen Freitag werden die Gäste Gelegenheit nehmen, sich mit den Schönheiten unserer engeren und weiteren badischen Heimat vertraut zu machen.

Der 1. Mai in Durlach

Durlach, 27. April. Entgegen allen anderslautenden Mitteilungen wird der 1. Mai in unserer Turmbergstadt in altgewohnter Weise auf dem Maifeld (Sportplatz) an der Weingartener Straße gefeiert werden. Mit einem Wecken wird der Tag eingeleitet, dann schließen sich die üblichen Betriebsappelle an. Unter Teilnahme sämtlicher Durlacher Betriebe bewegt sich dann ein Festzug durch den Ort nach dem Maifeld, wo die Sieger im Reichsberufswettkampf geehrt werden, anschließend hört man die Uebertragung der Führerrede. Volksbelustigungen werden sich im Laufe des Nachmittags anschließen. Fast alle Betriebe haben für Sonntag abend bezw. für den Abend am 1. Mai Betriebsfeiern angesetzt, in welchen verdiente Jubilare geehrt werden und man sich in kameradschaftlicher Weise zusammenfindet.

*

Am 1. Mai Flaggen heraus!

Berlin, 26. April. Aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beflaggen.

*

— **Sonderwertzeichen zum 1. Mai.** Die deutsche Reichspost gibt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Sondermarken zu 6 + 19 Pfg. in dunkelbrauner Farbe mit dem Bilde des Führers heraus. Das Bild zeigt den Führer während seiner historischen Reichstagsrede am 30. Januar 1939. Ferner ist auf den Werbepostkarten zur Reichstags-Ergänzungswahl am 4. Dezember 1938 unterhalb der Angabe „Postkarte" der Aufdruck „Zum 1. Mai Großdeutschlands" angebracht und im 6-Pfg.-Wertstempel die Angabe „4. Dezember 1938" überdruckt worden. Die Karten werden zum Preise von 15 Pfg. abgegeben. Die Zuschläge fließen dem Kulturfonds des Führers zu.

Führer-Rede Freitag 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben — Ladengeschäfte geschlossen

Berlin, 25. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führer-Rede vereinigen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führer-Rede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führer-Rede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Der Leuchtturm.

Die beiden Jungen standen zum ersten Mal in ihrem Leben an der See. Fast einen ganzen Tag hatte die Radpartie gedauert, jetzt aber waren alle Mühen vergessen.

Da lag das brandende, unendliche Wasser vor ihnen. Steil fiel die Düne ab, winzig klein wie aus einer Spielzeugschachtel lag die Badeanstalt zu ihren Füßen.

„Wunderbar", flüsterte Heinz, „so schön hatte ich mir die See gar nicht vorgestellt!"

Der andere schwieg, das Erlebnis schloß seine Lippen.

Langsam sank die Dämmerung. Von Osten zog bereits wie eine gewaltige schwarze Wand die Nacht. Nur im Westen glühte noch der blutrote Schein der fahlen, untergehenden Sonne.

„Sieh mal," sagte der Größere und packte den Kameraden plötzlich an der Hand, „sieh mal dort!"

Und wirklich, wie ein schwingender Lichtfunken blitzte weit über den Wassern ein Licht auf. Ein winziger Schein nur, aber dennoch deutlich sichtbar. „Ein Leuchtturm", antwortete Heinz, „ein Leuchtturm, der sein Licht durch die Nacht sendet."

„Weshalb bewegt sich das Licht eigentlich," fragte der andere, „man sieht es doch viel besser, wenn es still steht . . ."

„Das stimmt nicht", erklärte Heinz eifrig, „darüber habe ich auch schon mal mit Vater gesprochen. Er hat es mir genau erklärt. Der Leuchtturm hat ein ähnliches Prinzip wie die Tretradler an unseren Fahrrädern." „Quatsch!" antwortete der andere ärgerlich. „Weshalb denn?" — „Ganz einfach, wenn das Licht des Leuchtturms stillstehen würde, könnte man es kaum erblicken. Erst dadurch, daß es immer wieder erlischt und neu aufflammt, wird man auf den Schein aufmerksam. Und wie ist es bei unseren Tretstrahlern? Durch die dauernde Bewegung der Pedale wird der hinter uns Fahrende aufmerksam. Er sieht, daß sich da etwas Leuchtendes dauernd auf und ab bewegt und wird infolgedessen vorsichtig fahren. Verstanden?"

„Ja", erwiderte der Freund sinnend, „jetzt habe ich ganz genau verstanden, weshalb mein Vater sagte, ehe ich nicht die Tretradler an meinem Fahrrad habe, erlaubt er mir die Reise an die See niemals.

E. C. C.

•

Reichsautobahnatlas umfaßt schon 50 Karten.

Zum Reichsautobahnatlas, den der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bei der Meinhold Mittelbach-Karten G. m. b. H., Dresden, herausgibt, ist jetzt die dritte Lieferung für die neuen Strecken Hamm—Bielefeld, Berliner Ring, Köln—Frankfurt, Heilbronn—Stuttgart, Karlsruhe—Stuttgart, Berlin—Lübbenau, Dresden—Ruhland, Breslau—Brieg, Bischofsthal—Beuthen, Dresden—Bautzen und Ulm—München mit einer Deutschlandübersicht erschienen. Damit erreicht diese einzigartige Kartenfolge im Umfang von insgesamt 50 Karten 1:300 000 schon eine Geschlossenheit, die sie bei der Verkehrsbedeutung der Reichsautobahnen sowohl zum Führer des Kraftfahrers für Reise, Transport, Touristik als auch zum Gebrauch bei allen öffentlichen Dienststellen von Partei, Staat, Gemeinde und Wehrmacht in Verwaltung, Beruf, Industrie, Verkehr, Wissenschaft, Schule und zur Reiseberatung bestimmt. Neben den 3000 km fertigen Reichsautobahnen zeigen die vorliegenden Blätter auch die noch im Bau befindlichen Strecken Berlin — München — Stuttgart — Karlsruhe — Frankfurt / M.— Köln—Ruhrgebiet—Hannover—Berlin bezw. Berlin—Breslau oder Stuttgart—Heilbronn.

•

Zeltplätze für Autowanderer.

Uns wird geschrieben: Der unwiderstehliche Drang ins Freie, der dem naturliebenden Kraftfahrer eigen ist, hat auch in Deutschland die Touristik des Zeltwanderns gewaltig gefördert. Zahlreiche deutsche Städte und Gemeinden, Verkehrsverbände und Sportklubs sind während der letzten Jahre dazu übergegangen, den Kraftfahrern geeignete Lagerplätze zur Ausübung dieses naturverbundenen Wandersports einzuräumen. Frühzeitig hat der Deutsche Automobilclub (DDAC.) dieser Zeltwandertouristik durch die Schaffung eines Zeltplatznachweises als nützlichen Begleiter auf frohen Fahrten durch die deutsche Heimat Rechnung getragen und damit ungetrübte Freiluftfreuden ermöglicht.

Für den Bereich der DDAC.-Gaue 13 (Württemberg, Hohenzollern) und 14 (Baden) stehen folgende Zeltplätze zur Verfügung:

Bad Liebenzell, Platz für 10 Zelte und Kraftwagen; Eßlingen 50 Z. und K.; Göggingen 20 Z. und K.; Hagnau am Bodensee 40 Z. und K.; Hechingen 100 Z. und K.; Heidenheim 500 Z. und K.; Hilddrizhausen 10 Z. und K.; Hinterzarten 100 Z. und K.; Hochhausen 50 Z. und K.; Hornberg 20 Z. und K.; Ingelfingen 100 Z. und. K.; Kirchzarten 100 Z. und K.; Konstanz/Egg 50 Z. und K.; Leonberg 30 Z. und K.; Leutkirch-Wilhelshöhe 30 Z. und K.; Mannheim 60 Z. und K.; Offenburg 70 Z. und K.; Pfalzgrafenweiler 100 Z. und K.; Pforzheim 20 Z. und K.; Rainbach 12 Z. und K.; Säckingen 300 Z. und K.; Sigmaringen 30 Z. und K.; Tübingen 20 Z. und K.; Waldshut 100 Z. und K.; Wangen 40 Z. und K.; Weikersheim 30 Z. und K.; Wertheim 35 Z. und K.

•

Karlsruher Groß-Staffellauf am Samstag, den 6. Mai! Gemeinsame Werbung von Leichtathleten und Radfahrern.

Der diesjährige Groß-Staffellauf in Karlsruhe findet am Samstag, den 6. Mai, abends 18 Uhr, auf der Rundstrecke Schloßplatz, Karl-Friedrichstraße, Kaiserstraße, Waldstraße, Schloßplatz statt. Waren es in früheren Jahren nur die Leichtathleten, die diese Staffel gestalten, so sind in diesem Jahre die Radfahrer dazugekommen, die gleichfalls auf ihren Straßenrennen einige Runden drehen werden. Teilnahmeberechtigt sind alle NSRL.-Gemeinschaften, die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst, wobei die Mannschaften der großen Vereine 15 Mann stark sind, die der kleineren nur 10 Mann an den Start bringen. Außerdem sind noch Einzelläufer zugelassen, die die Strecke einmal durchlaufen, im Gegensatz zu den Staffeln, die zwei und drei Runden durchlaufen. Den Siegern in den einzelnen Klassen winken wertvolle Wanderpreise, sodaß eine starke Anteilnahme sowohl seitens der Vereine, wie auch der Zuschauer zu erwarten ist, die im letzten Jahre schon zu Zehntausenden die Strecke umsäumten.

CMZ.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 26. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,576	0,580
Belgien (100 Belga)	41,86	42,06
England (1 Pfund)	11,655	11,685
Frankreich (100 Frc.)	6,593	6,607
Holland (100 Gulden)	132,39	132,65
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Schweden (100 Kr.)	60,04	60,17
Schweiz (100 Frc.)	55,94	56,06
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495

Börsen

Berliner Börse vom 26. April. Die Börse verkehrte ruhig, aber wiederum in zuversichtlicher Haltung. Aus dem Publikum lagen einzelne Kaufaufträge vor. Der Berufshandel beurteilte die Börsenlage im Zusammenhang mit der politischen Situation als nicht ungünstig. Einige gute Jahresabschlüsse regten die Stimmung ebenfalls etwas an.

Aus dem Pfinztal

Die Maifeiern im Pfinztal

Grötzingen, 24. April. Am Samstag, 29. April wird die Jugend den Maibaum einholen, den ihr Forstwart Kirschbaum an der Weingartener Straße übergibt. Der Spielmannszug der Feuerwehr und die Gemeindekapelle geben dem Zug das musikalische Geleite. In feierlicher Weise erfolgt die Aufstellung des Maibaumes auf dem Maifeld, zu dem der Platz vor dem HJ.-Heim ausersehen ist.

Am Montag, 1. Mai wird morgens von 8—9 Uhr der Gaumusikzug des RAD. ein Standkonzert vor dem Rathaus veranstalten. Von 9 bis 10 Uhr musizieren und singen die Werkkapelle und der Werkchor der DWM. ebenfalls vor dem Rathaus. Um 11 Uhr stellen sich die Jugendformationen und die Belegschaften der Betriebe sowie die Handwerks- und Geschäftsleute zum Festzug auf, um zum Festplatz beim HJ.-Heim zu marschieren, wo nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters die Uebertragung der Führerrede angehört wird.

Am Sonntag bereits herrscht auf dem Festplatz fröhliches Treiben. Ein Karussell und verschiedene Buden werden für die nötige Unterhaltung sorgen.

Auch in Berghausen, Söllingen und den übrigen Pfinztalorten nimmt die Maifeier mit der Einholung des Maibaumes, der dann von der Hitler-Jugend und dem BdM. geschmückt wird, ihren Auftakt. Der nationale Maifeiertag bringt dann neben dem Wecken Konzerte der Musik- und Gesangvereine dann treten die Vereine und Verbände den Marsch nach dem bekanntgegebenen Festplatz an, wo sich nach der Uebertragung der Führerrede ein buntes, frohes Maifesttreiben entwickeln wird. Auf den Rummelplätzen unserer Ortschaften wird schon die erste Vorarbeit für das Volksfesttreiben geleistet, daß man sich von der Feier des 1. Mai nicht mehr wegdenken kann und das auch in diesem Jahre wieder neben den Maitänzen dem Tag einen frohen Ausklang bringen wird.

Appell der Politischen Leiter.

Grötzingen, 27. April. Am letzten Sonntag waren die PL. zum Appell am Luisenhofe angetreten. Organisationsleiter Pg. Gegenheimer gab die dienstlichen Anordnungen bekannt. Dann übten sich die PL. im Kleinkaliberschießen, sie exerzierten oder trieben Sport.

An einem der kommenden Sonntage wird die Ortsgruppe für ihre PL. zum erstenmale eine ganztägige Schulung durchführen. Bei Vorträgen, Spielen, Sport und Gesang werden die Politischen Leiter einen ganzen Tag in kameradschaftlichem Beisammensein verbringen.

•

Vom Turnverein Grötzingen.

Grötzingen, 27. April. Der Grötzinger Turnverein macht jetzt schon seine Mitglieder auf das im Sommer in Mannheim stattfindende Gauturnfest aufmerksam. Der Verein will mit mindestens 40 Mitgliedern zu diesem Feste antreten. Darum heißt es jetzt schon, mit dem Sparen zu beginnen.

•

Verwertung von Quackenwurzeln.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilkunde und Heilpflanzenbeschaffung e. V. — München, Gauabteilung Baden-Saarpfalz in Wiesloch (Heilanstalt), teilt mit, daß Bedarf an Quackenwurzeln besteht. Als Preis wird RM. —.15 per kg ab Bahnstation des Sammlers oder Aufkäufers angegeben. Aufkäufer erhalten eine besondere Vergütung. Auskunft erteilt die Reichsarbeitsgemeinschaft. Die Quackenwurzeln müssen gut gereinigt sein und gebündelt werden. Es besteht also die Möglichkeit, aus den bei der Frühjahrsbestellung anfallenden Quecken eine Nebeneinnahme zu erzielen. Statt die Quecken auf den Komposthaufen zu werfen, werden sie flach ausgebreitet und getrocknet. Nähere Gütebestimmungen teilt die Reichsarbeitsgemeinschaft mit, an die sich die Sammler vorher zwecks Vereinbarung der Abnahme wenden wollen.

•

Nur noch 28 Gemeinden verseucht.

Seit dem 18. 4. 1939 ist die Maul- und Klauenseuche in einer Gemeinde neu und in einer Gemeinde wieder ausgebrochen. Am 25. April 1939 waren 28 Gemeinden und Vororte verseucht, gegen 32 Gemeinden am 18. April.

•

Lachen macht gesund.

Um die Jahrhundertwende praktizierte in Köln a. Rh. ein Arzt, der recht sonderbare Rezepte schrieb, z. B. nach dem Aufstehen dreimal vor dem Spiegel kräftig lachen; während des Ankleidens das Lied singen: Freut euch des Lebens; öfter das Kölner Hänneschen Theater (=Kasperle) besuchen usw. War dieser Herr Sanitätsrat vielleicht verrückt? O nein. Er war im Gegenteil ein wirklicher Arzt, der wußte, daß der Mensch eine Seele hat und daß die seelische Verfassung die körperliche mindestens stark beeinflußt. Wir wissen doch alle, daß ein Mensch vor Sorgen und Kummer sterben kann. Umgekehrt ist es aber eine Tatsache, daß Freude die Lebenskraft und den Lebenswillen steigert. Der bekannte Arzt Ludw. Schleich sagt daher: „Ich halte die Komödie (das Lustspiel) direkt für hygienischer als die Tragödie. Jeene entläd mein Gehirn von Sorgenwust und Tageplagen, dies fügt zum Problem meines eigenen Lebens noch das des fremden Geschicks". Vergessen und Freude ist doch auch der Sinn jeglicher Geselligkeit. Instinktiv fühlt man sich zu den Menschen hingezogen, die von Humor sprudeln. Und geht man nach Hause, so fühlt man sich leicht und frei. Daher spricht man auch vom befreienden Lachen, vom kräftigen, herzlichen Lachen, bei dem das „Zwerchfell „erschüttert" und die Lungen ganz ausgepustet werden. Ich kenn eine Frau, die jahrelang auf einsam gelegenem Hofe wohnte. Sie wurde krank. Ihr Arzt riet ihr zur Geselligkeit, zum öfteren Besuche der nächstliegenden Stadt. Die Frau war nicht so sehr körperlich, sondern in erster Linie gemütskrank gewesen. Heute ist sie nach ehrlicher Befolgung des ärztlichen Rates wieder völlig gesund. Wer sich in die vier Wände einsperrt und Frau Sorge und Bruder Jammer und Kind Elend um sich läd, der wird in kurzer Zeit zugrunde gehen. Harmlose Freude, herzliches Lachen sind wahres und billiges Lebenselexier. Sie wirken oft besser und nachhaltiger als jegliches Medikament. Suche daher die Freude,, den schönen Götterfunken, und bringe sie in entsprechender Form als Labsal auch deinem leidenden Mitmenschen. Freude befreit und durchblutet den Körper mit neuem Leben. Drum lache; denn Lachen macht wirklich gesund.

Und so vernichtet . . .

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
Im Dunkel des Waldes beisammen sind.
Das Kind ist vierzig, die Mutter gar
Schon etwas über hundert Jahr.

Von Großmutter der Geburtstag fehlt,
Urahne schon an die Tausend zählt.
Ja, damals — so rauschen die Wipfel im Traum
Die Urahne der Familie Baum.

Und während sie träumt von der alten Zeit,
Da hört sie, wie ängstlich das Jüngste schreit.
Durch einen Mann, der vorbeigegangen,
Hat plötzlich ihr Blätterkleid Feuer gefangen.

Bald brennen die Stämme schon lichterloh,
Vom fortgeworfenen Zündholz — und so
Vernichtet ein Streichholz, ein kleiner Wind
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.

Hans Mahlau (RAS.)

Weistumsforschung — Rechtsgeschichtliche Quellenforschung.

Welche Quellenmittel stehen dem Dorfgeschichtsforscher für seine Tätigkeit zur Verfügung? Viel weniger natürlich die Urkunden der Kaiser und Könige oder die Aufzeichnungen über große geschichtliche Zusammenhänge als vielmehr die Quellen vom Alltagsleben eines Dorfes. Daß es da heute noch manchen ungehobenen Schatz gibt, weiß vielleicht bloß, wer sich schon in solchen Dingen versucht hat. Sich dieser Schätze, insbesondere der örtlichen Rechtssatzungen, der Weistümer, die mehr und mehr verschwinden, anzunehmen, ist die Mahnung an alle Volksgenossen.

Weistümer sind eine besondere Art von örtlichen rechtsgeschichtlichen Quellen, die es mit dem niedersten Rechtspfleger, dem Dorf, zu tun haben. Der Name rührt daher, daß in althergebrachter Weise vor der Rechtsgemeinde nach dem Recht gefragt und dieses dann gewiesen (d. i. gesagt) wurde. — In der wissenschaftlichen Weistumsforschung, die mit Jakob Grimm ihren Anfang nahm und heute von der neuen Hochschätzung des Bauerntums ohne Zweifel kräftige Antriebe bekommt, gibt es noch viele Fragen zu lösen, insbesondere, in welcher Ordnung die Texte am besten in den Sammlungen eingereiht werden sollen, oder was überhaupt ein Weistum im Sinne der Veröffentlichungen ist. Heute ist zu fordern, daß sich der Herausgeber auf „förmliche Weistümer" (im Sinne der oben gegebenen Begriffsbestimmung) beschränkt. Er muß sie vor allem gegen Urteile, Beschlüsse, Urbare u. a. abgrenzen, ihr Alter, den Ort und die Abschnitte ihrer Entstehung untersuchen und wird über Aufnahme oder Ausschließung entscheiden, wenn er darüber Klarheit hat, ob das betr. Stück „gewiesenes" oder „gesetztes" Recht ist, mit anderen Worten etwa, ob es sich um gewohnheitsrechtliche oder herrschaftsrechtliche Weistümer handelt.

Wichtig wird für ihn die Erkenntnis sein, daß der Uebergang vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Recht in den bäuerlichen Verhältnissen sehr langsam war und erst unter Napoleon abgeschlossen wurde. Mit diesen Gesichtspunkten für den Herausgeber sind auch schon die wichtigsten Fragen der Weistumsforschung berührt. Erst wenn man sich über die Weistümer als solche ganz klar ist, kann man daran gehen, sie für die Geschichtsforschung auszunützen.

Die Weistumsforschung ist im schwäbisch-alemannischen Raum entweder schon sehr weit vorgeschritten (Schweiz) oder doch kräftig in Angriff genommen. Eigentümlich für den Südwesten ist, daß die „förmlichen Weistümer" stark zurücktreten gegenüber den Dorfordnungen (Ehaften) und Gerichtsregelungen. Dadurch wird hier der Stoff aber umso ertragreicher für die Kenntnis des Alltaglebens unserer alten Bauern, und damit sollte er die Heimatforscher umso mehr zum Zugreifen reizen. durch Aushang an den Bahnhöfen.

•

Eine Million Schweine aus dem EHW.

Zu den Maßnahmen, die in besonders wirksamer Weise im Sinne des Vierjahresplanes zur Besserung unserer Ernährungslage beitragen, gehört das Ernährungshilfswerk der NSV., die Organisation der Verwertung der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle im ganzen Reichsgebiet. Aus einem Bericht über den neuesten Stand, den der „Vierjahresplan" veröffentlicht, geht u. a. hervor, daß eine besondere Reichsversuchsstation bei Berlin die beste Art der Einsäuerung, der Verfütterung usw. der gesammelten Restprodukte prüft, um die beste Ausnutzung zu gewährleisten. Anfang Dezember waren vom EHW. 698 Gemeinden erfaßt. Die Zahl der Mästereibetriebe betrug 825 mit einer Jahresmastleistung von 226 000 Schweinen. Bis zum 31. Oktober 1938 sind in noch nicht zwei Jahren vom EHW. der NSV. 11 340 000 Kilogramm Fett und Fleisch erzeugt worden. Die täglich erfaßte Abfallmenge beläuft sich auf 1 050 000 Kilogramm. Es besteht die Absicht, bis zum Jahre 1940 sämtliche deutschen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern zu erfassen und durch verstärkte Intensivierung des Betriebes eine Jahresmastleistung von einer Million Schweinen zu erzielen. Hierdurch würde es möglich sein, die durch Erhöhung des Fleischverbrauchs im Altreich verursachte Fett- und Fleischlücke restlos zu beseitigen. Auch als Futtermittelquelle ist das EHW. sehr beachtlich. Der Bericht betont, daß, wenn der Eifer dieser oder jener Stellen in der Durchführung des EHW. gelegentlich nachlassen sollte, die verantwortliche Reichsbehörde nicht zögern werde, sie auf ihre Pflichten gegen Volk und Staat aufmerksam zu machen. Der Reichsinnenminister habe bereits durch Erlaß verlangt, daß das EHW. endgültig bis zum 31. März 1940 steht.

Das Wetter

Meist stark bewölkt und vor allem im Südosten des Gebietes weitere Regenfälle. Von Norden her später langsame Bewölkungsauflockerung. Bei Winden aus Norden bis Nordosten kühl.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 27. April 1939.

Bad. Staatstheater: „Der Wildschütz", 20 Uhr.
Skala: „Der Werkpilot".
Markgrafen: „Unsere kleine Frau".
Kali: „Aufruhr im Mädchenpensionat".

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. III. 3782. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Freiwillige Schatzgräber ans Werk!

Unter Führung der Gauabteilung Baden/Saarpfalz der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung (RfH.) in Wiesloch-Heilanstalt stehen zahlreiche badische und saarpfälzische Schulen, die Jungmädel und sogar die Kleinsten in den Kindergruppen der Frauenschaft bereit zu der von dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Hermann Göring, befohlenen verstärkten Heilpflanzensammlung für das Jahr 1939. Gilt es doch, in diesem Jahr durch verstärkten Einsatz der Jugend den Ausfall an älteren erfahrenen Sammlern auszugleichen, der durch ihre Rückkehr an die Arbeitsplätze eingetreten ist.

Unsere Jugend hilft durch das planmäßige Sammeln der aus der deutschen Heimaterde sprießenden Heilpflanzen den Schatz der längere Zeit anerkannten und best bewährten chemisch-pharmazeutischen Mittel vermehren. Durch einwandfreie Feststellung der Heilwirkung umstrittener Heilpflanzen schafft die deutsche Wissenschaft die nötige Klarheit und fördert durch Erforschung deutscher Paralleldrogen für devisenpflichtige Auslandsdrogen den Vierjahresplan.

Mit dem Sammeln von Heilpflanzen sind zwar keine Reichtümer zu verdienen, wohl aber kann mancher ältere, nicht mehr voll erwerbsfähige Volksgenosse (auch Frauen) willkommenen Verdienst finden und dabei gleichzeitig dem Vaterland dienen.

Anmeldung zur Mitarbeit erfolgt bei der erwähnten Dienststelle Baden/Saarpfalz der R. f. H. in Wiesloch-Heilanstalt.

Nach Anmeldung erfolgt auf Wunsch die Zuteilung zu einzelnen Sammelgruppen, sowie Bekanntgabe der zuständigen Sammelstellen, die zwecks Aufnahme des Sammelgutes an verschiedenen Stellen errichtet sind.

Es gilt jetzt, das Wort des unlängst verstorbenen Reichsführers Dr. Wagner zu beherzigen: „Der Deutsche soll wieder durch die Heilkräfte genesen, die der heimische Boden spendet!"

Todesanzeige und Danksagung

Am 24. April 1939 verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter

Frieda Neye Wtw.

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille am Mittwoch, den 26. April 1939 stattgefunden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Schühle, sowie den Ev. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege danken wir auf diesem Wege.

KARLSRUHE-DURLACH, den 27. April 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Stoll

Tanz-Kurse und Stunden jederzeit
EISELE / Karlsruhe Sofienstraße 35

Turnerschaft Durlach
1846 e. V.

Gaufest
des NSRL in Mannheim
22./25. Juni

Alle Turner und Turnerinnen, die sich am Gaufest als **Wettkämpfer** beteiligen wollen, melden sich **umgehend** bei ihren **Turnwarten. Meldeschluß** beim Gau: 1. Mai 1939, beim Verein: 30. April mittags 12 Uhr

Der Vereinsführer.

Fst. Weißmehl
2½ kg **1.00 M**
Heitlinger. Am Zwinger 4

Evang. Kirchensteuer
Mahnung

Ich bitte wiederholt um Begleichung der rückständigen Kirchensteuern aus 1938 und den früheren Jahren.

Wer bis zum 6. Mai d. J. seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, hat die mit Kosten verbundene Zwangseinziehung zu gewärtigen.

Karlsruhe-Durlach, den 26. April 1939.

F. Preiß, Kirchensteuererheber
Carl Weysserstraße 6 (Sofienstraße)

Aufforderung

zur persönlichen Anmeldung der Wehrpflichtigen

1. des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. 9. bis 31. 12. geboren sind;

2. des Geburtsjahrganges 1920 im Landkreis Karlsruhe.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 35 und des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. 6. 35 haben der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, sowie der Reichsminister des Innern mit Bekanntmachung vom 18. April 1939 (Reichsges.-Blatt Nr. 73) zur Ausführung des § 7 Abs. 1a des Wehrgesetzes und § 3 Abs. 3 des Reichsarbeitsdienstgesetzes folgendes angeordnet:

1. Zur Erfassung werden in der Zeit vom 24. April bis einschließlich 10. Juni 1939 durch die polizeilichen Meldebehörden nachstehende Wehrpflichtige aufgefordert:
   1. alle Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, die in der der Zeit vom 1. September bis einschließlich 31. Dezember geboren sind,
   2. alle Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1920.

   Ferner sind die **noch nicht erfaßten** Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907 und 1913 bis einschließlich 1918, sowie des Geburtsjahrganges 1919, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geboren sind und außerdem des Geburtsjahrganges 1910 zu erfassen.

Die Erfassung der vorstehend genannten Wehrpflichtigen entfällt, sofern sie bereits durch eine polizeiliche Meldebehörde, Wehrersatzdienststelle oder Dienststelle des Reichsarbeitsdienstes zur Anlegung des Wehrstammblattes und der Wehrstammrolle erfaßt oder zur Ableistung vom Wehrdienst in die Deutsche Wehrmacht eingestellt waren bezw. sind.

Als Stichtag gemäß § 13 der Erfassungsverordnung vom 15. 2. 1937 ist der **26. April 1939** festgesetzt. Der Stichtag ist maßgebend für die Erfassung der Dienstpflichtigen an Hand der Karteien und aktenmäßigen Unterlagen der polizeilichen Meldebehörden.

Auf Grund obiger Anordnung werden hiermit alle männlichen Angehörigen der genannten Jahrgänge, soweit sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder soweit deren Staatsangehörigkeit nicht feststeht, zur persönlichen Anmeldung aufgerufen. Die persönliche Anmeldung dient der Erfassung zur Dienstleistung im Reichsarbeitsdienst (außer der Jahrgänge 1914 und älteren) sowie in der aktiven Wehrmacht.

Die persönliche Anmeldung erfolgt **für die in den Gemeinden des Landkreises Karlsruhe wohnenden Dienstpflichtigen bei der polizeilichen Meldebehörde ihres dauernden Aufenthalts (Bürgermeister) in der Zeit vom 26. April bis 20. Mai 1939 während der üblichen Dienststunden.** Der dauernde Aufenthalt ist in der Gemeinde gegeben, in der der Dienstpflichtige am festgesetzten Stichtage eine Wohnung (Wohnraum, Schlafstelle) inne hat.

Ist ein Dienstpflichtiger von dem Ort der polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich anzumelden hat, vorübergehend abwesend, so hat er sich bei ihr zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Der Dienstpflichtige hat gemäß § 8 der Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. 2. 1937 zur Anmeldung mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß);
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) das Arbeitsbuch; dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise über Zugehörigkeit
   zur HJ. (Marine-HJ., Fliegereinheiten der HJ.),
   zur SA. (Marine-SA.),
   zur SS,
   zum NSKK.,
   zum NS.-Reiterkorps,
   zum Deutschen Seglerverband,
   zum NS.-Fliegerkorps und über die Ausbildung in diesem,
   zum RLB. (Reichsluftschutzbund),
   zum FWGM. (Freiwilliger Wehrfunk — Gruppe Marine —),
   zum DASD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst),
   zur TN. (Technische Nothilfe),
   zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz),
   zur Feuerwehr;
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
h) den Nachweis über fliegerische Betätigung (für Angehörige des flieg. Zivilpersonals, der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung, die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit);
i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung;
l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
m) den Nachweis über Seefahrzeiten — Seefahrtbuch —, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffingenieurschulen der Debegfunkschule — Befähigungszeugnisse —;
n) das Sportseeschifferzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, das Seesportfunkzeugnis, das Sporthochseeschiffahrtszeugnis, den Führerschein des deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnahe Küstenfahrt, den Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa" und das Zeugnis zum C-Führerschein für Seesport der Marine-HJ.
o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft);
p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;
q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Ferner hat jeder Dienstpflichtige 2 Paßbilder in der Größe 37×52 mm vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist.

Das Lichtbild hat den Dienstpflichtigen im Brustbild, von vorne gesehen, darzustellen.

Einen etwa beabsichtigten Antrag auf Zurückstellung von der Ableitung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes hat der Dienstpflichtige oder seine Ehefrau oder seine Eltern tunlichst bereits bei der Anmeldung zu stellen. Die Zurückstellung ist schriftlich oder zur Niederschrift bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) zu beantragen.

Wer seiner Gestellungspflicht zum Anmeldetermin nicht nachkommt, macht sich strafbar.

Karlsruhe, den 24. April 1939.

Der Landrat.

Sportlich ...
ist die Frühjahrsmode,
sportlich müssen sie sich kleiden!

Sportsakkos elegante Muster
28.— 33.— 35.— 39.— 42.— 45.—

Kombination und Sportanzüge
38.— 45.— 52.— 58.— 64.— 72.— 78.—

Hosen (fertig) . . . . 10.— bis 25.—

Straßenanzüge hellere Dessins
35.- 45.- 54.- 62.- 75.- 82.- 95.- 105.-

Gabardine- Cheviot- u. Batist-Mäntel
in jedem Artikel große Auswahl

Uniformteile für
HJ DJ SA NSKK PL

Schneyer Durlach
gegenüber dem Rathaus
Das größte Fachgeschäft für Fertigkleidung

KALI Durlach FERNSPR. 675
Ab heute täglich 6.30 und 8.30 Uhr
In Erst-Aufführung
Shirley Temple
der blondlockige Liebling d. ganzen Welt als kleinster Radio-Star, bezaubernder als je, **in ihrem lustigsten Film, Hallo, hallo, hier**

(In deutscher Sprache)
Ein köstliches Lustspiel voll Musik und heiterer Laune.
Shirley, so wie wir sie lieben — sie lacht, singt, tanzt und weint
Eine Freude für jung u. alt!
Jugendliche zugelassen

Junges Mädch
evt. Pflichtjahrmädchen
Zu erfragen im Verlag.

Jüngere Hilfsarbeiter
für Kantine
zum sofortigen Eintritt ge
Ausführliche Bewerbungen beten unter Nr. 219 an Verlag.

Teilzahlung
Wochen- oder Monatsraten
Damen- und Herren-Bekleidung
ETAGEN - GESCHÄFT
HANS **Spielmann**
KAISERSTR. 226
2. Stock

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 27. April 1939
D 22 (Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 3, S. Gr., 2. Hälfte und 901—1000
Der Wildschütz
Kom. Oper von Lortzing
Dirigent: Köhler. Regie: Wildhagen Mitwirkende: Blank Dillengaß, Haberkorn, Wachter, Greif, Harlan, Kiefer, Lindemann
Anfang 20 Uhr Ende geg. 23 Uhr
Preise 0.85—5.95 M

Frucht's Schwanenweiß
ist ein seit Jahren bekanntes u. zuverlässiges Mittel gegen Sommersprossen. Es entfernt sie leicht durch einfache Anwendung. Ein Versuch wird Sie überzeugen. — Gegen Pickel und Mitesser
Schönheitswasser Aphrodite
Durlach: Adler-Drog. Hinkelmann
Frisier-Salon Brückel
Durl.-Aue: Frisier-Salon Difflipp

Ameisenplage
beseitigt restlos
Hansa-Ameisentreßlack
Erhältlich bei:
Blumen-Drogerie J. Schaefer
Central-Drogerie P. Vogel
Aue: Drogerie W. Bräuer

Töchterzimmer
elfenbein, reseda, rosa
Möbel-Mann
KARLSRUHE, PASSAGE

Stottern Broschüre üb. Beseitigung von ehemalig schw. Stotterer kostenl. **L. Warnecke,** Berlin SW 68, Sydelstraße 31 a

„KRUSOL" beseitigt radikal den **Holzwurm** gibt Möbeln wundervollen Glanz
Zentral-Drogerie Paul Vogel

Wer Seifix zum Bohnern nimmt, nimmt es immer — ganz bestimmt!
½ Dose RM -.75, 1/1 RM 1.40

Verschiedene größere **Leitern** darunter eine **Ausziehleiter** zu verkaufen Spitalstr. 6

Größere Menge gebrauchte
Pflastersteine
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 218 an den Verlag

Tuch-, Plüsch- und Lederhausschuhe bei
Georg Müller, Hausschuhfabrikation, Spitalstr. 3

Autogarage
zu vermieten
Rappenstraße 25.

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

Schlafzimmer
Eiche mit Birke
Eiche mit Nußbaum
ungewöhnlich preisgünstig
Möbel-Mann
KARLSRUHE, PASSAGE

Maschen-Drahtgeflecht
1.50 m hoch, gut erhalten, abzugeben
Zu erfragen im Verlag.

Die **Kleine Anzeig**
im
„Durlacher Tageblatt"
„Pfinztäler Boten"
Dein bester Verkäufer